

Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

www.alm-at.com



Verbrennen von geschwendeten Materialien

Almpflege durch Pferde-Nachweide

Österreichische Almwirtschaftstagung 2011

Programm und Anmeldung

Mai 2011

Wenn nichts mehr geht....

Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®

Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

PPP ADVERTISING



Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



www.profitteam-holzer.at

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profitteam-holzer.at

- 4 „Der Alm- und Bergbauer“ - Werben und gewinnen
- 5 Almwirtschaftliche Kurse und Seminare
Mai - Juli 2011
- 7 Fütterung von Milchkühen
Beste Heuqualität erzeugen
- 10 Verbrennen von geschwendeten Materialien
Wann darf Schwendmaterial verbrannt werden - Erlass des BMLFUW
- 11 Almpflege durch Pferde-Nachweide
Arbeitssparend und vorteilhaft
- 15 Nachhaltige Entwicklung und Bewahrung der Almwirtschaft
Alpinteressentschaft Roßgumpenalpe im Tiroler Lechtal
- 19 ÖSTERREICHISCHE ALM-WIRTSCHAFTSTAGUNG 2011
„Salzburger Almsommer“
Programm und Anmeldung
- 23 Partnerschaft zwischen Alpwirtschaft und Tourismus
- 25 25 Jahre Generhaltungsprogramm Tux-Zillertaler 1986 - 2011
Rettungsaktion für ein Stück Tiroler Kultur
- 26 Serie: Seltene Nutztierassen
Die Tauernschecken Ziege
- 29 Leben aus eigener Hand
Vor den Augen die ganze Zukunft
- 31 Mut und Tatendrang für die Zukunft
22. Steirischer Almbauerntag
- 33 Bildungs- und Wissensaustausch
Vollversammlung des Kärntner Almwirtschaftsvereins
- 35 Großraubtiere und Almwirtschaft

Rubriken

- 1 Inhalt, Impressum
- 2 Nachgedacht, Preisrätsel
- 3 Almwirtschaft ganz vorn
- 21 Kurz & bündig
- 37 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher, Stellenangebot



Titelbild: Auf der Stoiring Alm in der Gemeinde Pürgg-Trautenfels in der Obersteiermark.
(Foto: Ing. Fritz Baumann)



Fütterung von Milchkühen
Beste Heuqualität erzeugen
Seite 7



Almpflege durch Pferde-Nachweide
Arbeitssparend und vorteilhaft
Seite 11



Leben aus eigener Hand
Vor den Augen die ganze Zukunft
Seite 29



Mut und Tatendrang für die Zukunft
22. Steirischer Almbauerntag
Seite 31

Nachgedacht



Foto: Privat

Klonfleisch? Nein danke!

Vor kurzem scheiterten die letzten Versuche, sich bei Klontieren auf eine EU-weite Regelung zu einigen, obwohl sich das EU-Parlament anfangs ausdrücklich für ein Verbot ausgesprochen hatte. Schlussendlich scheiterte sogar eine Einigung für die Kennzeichnungspflicht. Und das, obwohl nach einer Befragung 83% der EU-Bürger eine Kennzeichnungspflicht für Lebensmittel, die von Nachkommen von Klontieren stammen, verlangen. 61% der Befragten halten das Klonen für moralisch falsch. 69% der Befragten befürchten, dass das Klonen von Tieren dazu führt, Tiere mehr als Objekte denn als Lebewesen wahrzunehmen. 58% sprachen sich klar dafür aus, dass die Lebensmittelproduktion das Klonen niemals rechtfertigen sollte. Nach Einschätzung von 86% der Befragten, ist die Lebens-

mittelindustrie Nutznießerin des Klonverfahrens, der Nutzen für Bauern und KonsumentInnen wurde in Zweifel gestellt. Die Häufigkeit von Totgeburten, Missbildungen und Krankheiten ist bei geklonten Tieren wesentlich höher. Daher spricht sich die Ethik-Kommission der EU gegen das Klonen von Tieren zur Lebensmittelproduktion aus. In den USA ist das Klonen von Tieren für die Lebensmittelproduktion seit 2008 erlaubt. Vor allem in der Rinderrzeugung werden Stiere mit übermäßigen Leistungen geklont. Nachdem keine Kennzeichnungspflicht besteht, ist nicht bekannt, wie viele solcher Samenportionen bereits über den großen Teich zu uns gekommen sind. Werden Samen von geklonten Tieren bei uns eingesetzt? Meine Recherchen im Internet

bei den österreichischen Zuchtverbänden zum Wort „Klon“ ergab folgendes: Kein Ergebnis gefunden. In Österreich scheint das Klonen als Zuchttechnik also noch kein Thema zu sein. Das stimmt mich positiv. Die bäuerliche Landwirtschaft, wie wir sie im österreichischen Berggebiet noch großteils vorfinden, muss aus ethischen Gründen ganz bewusst auf diese Technologie verzichten. Tiere sind Mitgeschöpfe. Wir sollten sie nicht vermenschlichen, aber Achtung vor ihnen haben. Und deshalb: Klonfleisch? Nein danke!

Euer

Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Gewinnen Sie die DVD „Zwischen Himmel und Erde - Eine Wanderung über Österreichs Almen“.

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 10. Mai 2011 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 DVD's „Zwischen Himmel und Erde - Eine Wanderung über Österreichs Almen“.

Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisrätsels: Rudolf Leeb, Gnesau; Leopoldine Zauner, Wilhelmsburg; Johann Rendl, Reith im Alpbachtal.
Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an

Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen!

Einsendeschluss: 10. Mai 2011

Mit Konsequenz zum Erfolg!

DI Peter Gutschlhofer,
Geschäftsführer Steirischer Almwirtschaftsverein



Foto: Privat

Um eine zielführende Marschrichtung vorzugeben, benötigen wir eine starke, auf die entscheidenden Bedürfnisse ausgerichtete Vertretung für unsere Berg- und AlmbewirtschafterInnen. Der Vorstand des Steirischen Almwirtschaftsvereines, unter dem äußerst aktiven Obmann Ing. Toni Hafellner, wird diesen Anforderungen mehr als gerecht.

Unter der Federführung von Obmann und Geschäftsführer werden alle relevanten Anliegen genau analysiert, eingehend besprochen und an die zuständigen Stellen weitergeleitet. Dadurch ist es möglich, dass die Akzeptanz dieser wichtigen Organisation immer stark war und in letzter Zeit noch erheblich gesteigert werden konnte.

Eine starke Führungspersönlichkeit, wie sie unser Obmann darstellt, wird nicht nur in der österreichischen Almwirtschaft geachtet, sondern ist besonders in der Steiermark stark integriert und seine Worte werden nicht nur gehört, sondern vor allem mit Achtung und Wertschätzung bewertet. Dadurch ist seine Ernennung in den Bergbauernausschuss der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft nur eine sich daraus ergebende Konsequenz. Die Zahl der Einladungen für unsere Führungskräfte ist enorm und zeugt von der Wichtigkeit der Arbeit für eine zukunftsträchtige Almbewirtschaftung.

Weiters ist unser Obmann in der Lage, viele Veranstaltungen zu besuchen, da er auf eine funktionierende Familiengemeinschaft bauen kann, die ihm bei der Arbeit unter die Arme greift. Auch sein Betriebssystem von ALMO-Erzeugung

und Forstwirtschaft schafft mehr Freiraum als bei einer intensiven Milchwirtschaft.

Der Steirische Almwirtschaftsverein wird nicht nur durch aktive Almbauern und -bäuerinnen aus den unterschiedlichsten Almgebieten der ganzen Steiermark vertreten, sondern auch die kooperierten Vertreter über die FA 10 A mit Landesalminspektor Hofrat DI Georg Zöhrer mit seinen Almmitarbeitern, der Agrarbezirksbehörde Steiermark mit Bezirksalminspektor DI Franz Bergler und Ing. Markus Stiegler, der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft mit Vizepräsident ÖR Johann Resch und Kammeramtsdirektor-Stellvertreter Tierzuchtndirektor DI Johann Bischof, dem LKV Steiermark mit DI Franz Schallerl, dem Schaf- und Ziegenzuchtverband mit ÖR Walter Schmiedhofer und der Rinderzucht Steiermark mit Geschäftsführer DI Peter Stückler, bringen wichtige Gesichtspunkte in die Diskussionen und Beschlüsse ein.

Aus diesem Konglomerat an fortschrittlichen Almbauern und -bäuerinnen sowie den motivierten Vertretern aus den verschiedensten Fachbereichen, kann auch für die Zukunft mit größter Sicherheit erwartet werden, dass die Vertretung der Berg- und Almbauern auf fachlich bestem Niveau zum Wohle einer zukunftsträchtigen und zielgerichteten Interessensvertretung arbeitet.

DI Peter Gutschlhofer

Bildungsoffensive Multifunktionale Almwirtschaft

Hauptziel des Projektes ist die bundesweite Konzeption von Bildungsveranstaltungen zur Weiterbildung von Almbäuerinnen und Almbauern sowie des Almpersonals.



Foto: Jenewein

Bisher wurden in 47 Pilotkursen rd. 1.300 TeilnehmerInnen erreicht. Seit Projektbeginn wurden 43 Kurse konzipiert, die insgesamt 96 mal angeboten werden.

Ein weiteres Ziel ist die Erstellung standardisierter Ausbildungsunterlagen und die Schaffung von Broschüren für jedes Fachthema.

Aktuell erfolgt die Erstellung einer Rezeptbroschüre für Almgrichte, die aus einem allgemeinen Teil und einem Spezialitäten-teil aus den Bundesländern bestehen wird. Zum Thema „Altes Handwerk“, wie Trog aushacken, Bänderzaun erstellen, Sensenmähen, Lärchenschindeln, Almkränze binden, usw., werden Kurzfilme erstellt.

Johann Jenewein

Neue E-Mail-Adresse unseres Büros:
irene.jenewein@almwirtschaft.com

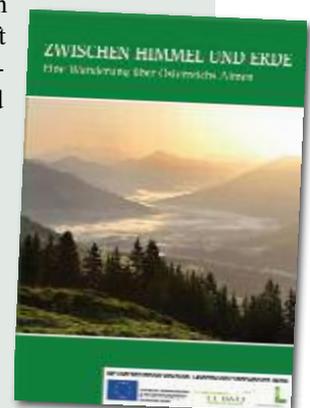
Zwischen Himmel und Erde

Eine Wanderung über Österreichs Almen

Von Vorarlberg bis Niederösterreich zeigt der von der „Almwirtschaft Österreich“ initiierte Film die Vielfalt der österreichischen Almen und deren Bewirtschaftung.

Der 45 Minutenfilm beginnt im tiefsten Winter, wenn die Almen oft als Skigebiete genutzt werden und endet mit den herbstlichen Almabtrieben und Abschlussarbeiten auf der Alm. Gerade die unterschiedlichen Wirtschaftsformen der einzelnen Bundesländer werden informativ dargestellt. Sie bekommen einen wunderbaren Einblick in die Vielfalt dieser einzigartigen Kulturlandschaft. Ein unvergessliches Bild- und Erfahrungserlebnis über die schönste, von Almbäuerinnen und Almbauern geprägte, Landschaft unserer Heimat.

Die DVD ist zum Selbstkostenpreis von EUR 5,- (plus Versandkosten) erhältlich. Zu Bestellen unter E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com oder telefonisch unter: 0043-(0)-680-1175560 (bei E-Mail-Bestellungen bitte gesamte Adresse und vollständigen Namen angeben).





Werben & gewinnen

**3 Almtage
für 2 Personen**

(2 Übernachtungen + Vollpension)

... und weitere schöne Preise

Ausfüllen, einsenden und gewinnen!

Sie können auch per E-Mail teilnehmen! Kennwort: „Werben und gewinnen“.

E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für Sie ist „Der Alm- und Bergbauer“ eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? Dann empfehlen Sie uns bitte weiter und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

Nicht nur Almbäuerinnen und Almbauern sollen unsere Zeitschrift kennen. Wir schreiben über Themen, die auch für Konsumentinnen und Konsumenten interessant sind, die mehr über die Alm- und Berglandwirtschaft wissen möchten. Je mehr Menschen über die Arbeit und Leistungen der Alm- und Bergbauern informiert sind, desto mehr Menschen unterstützen unsere gemeinsame Arbeit!

Als Dankeschön für ein vermitteltes Jahresabo nehmen Sie und die neue Abonnentin/der neue Abonnent an unserem Gewinnspiel teil.

Einsendeschluss für das Gewinnspiel ist der 5. Juli 2011.

„Der Alm- und Bergbauer“ erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereines in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen (unterschiedliche Mitgliedsbeiträge). Sie können unten stehenden Kupon verwenden oder per E-Mail unter johann.jenewein@almwirtschaft.com bestellen. Kennwort: „Werben und gewinnen“. Bitte alle Kontaktdaten der Werberin/des Werbers und der neuen Abonnentin/des neuen Abonnenten genau angeben.

Neue Abonnentin/Neuer Abonnent:

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Ich möchte Mitglied des Almwirtschaftsvereines
in meinem Bundesland werden: ja

Datum: _____ Unterschrift: _____

Werberin/Werber:

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Ja, ich möchte am Gewinnspiel teilnehmen und die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-) für mindestens 1 Jahr (9 Ausgaben) bestellen. Wenn ich das Jahresabo nicht kündige, wird die Bestellung automatisch um 1 Jahr verlängert.

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden:
Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.
Die Werberin/der Werber und die neue Abonnentin/der neue Abonnent nehmen am Gewinnspiel teil.

Almwirtschaftliche Kurse und Seminare *Mai - Juli 2011***KÄRNTEN**

Grundkurs für Hirten und Almpersonal (Mutterkuh- und Jungviehalmen)

Kosten: 30 Euro (gefördert), Dauer: 16 UE (2 Tage).

Termin und Ort: Fr 27. Mai 2011, 9:00 - 16:00 Uhr, Lendorf, LFS Litzlhof.

Almpflegetag

Fr 1. Juli 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Alm wird noch bekanntgegeben,

Kosten: 15 Euro (gefördert), Dauer: 8 UE (1 Tag).

NIEDERÖSTERREICH

Almkulinarik - Traditionelle Almgerichte

Kosten: 15 Euro (gefördert), Dauer: 6 UE. Termin und Ort: Mo 2. Mai 2011, 9:30 - 15:00 Uhr, Tümitz, Schutzhaus Eibl. ReferentInnen: Dipl.-Päd. Elisabeth Heidegger, Christa Eppensteiner, DI Adelheid Gerl, Dir. DI Hans Lahner.

Praxiswissen für eine zeitgemäße Bewirtschaftung von Mutterkuh- und Jungviehalmen

Kosten: 30 Euro (gefördert), Dauer: 16 UE (2 Tage). Termin und Ort: Fr 13. - Sa 14. Mai 2011, jeweils 9:00 - 17:00 Uhr, LFS Hohenlehen - Hollenstein an der Ybbs.

Almweideverbesserung unter dem besonderen Aspekt der Unkrautregulierung

Referenten: DI Kurt Kreitner, DI Dr. Michael Machatschek.

Kosten: 30 Euro (gefördert), Dauer: 8 UE (1 Tag).

Donnerstag, 30. Juni 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Tümitz, Kuchl-Bergbauernalm.

Weidemanagement auf Almen

Referenten: DI Kurt Kreitner, DI Dr. Michael Machatschek.

Kosten: 30 Euro (gefördert), Dauer: 8 UE (1 Tag).

Termin und Ort: Di 26. Juli 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Hochkar.

ÖBERÖSTERREICH

Almwirtschaft und Naturschutz - Naturgemäße Almpflegetechniken

Referent: DI Siegfried Ellmauer. Kosten: 20 Euro (gefördert), Dauer: 8 UE (1 Tag).

Termin und Ort: Sa 7. Mai 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Gosau, Hintere Gosausealm.

Almwirtschaft und Naturschutz - Erhaltung der alpinen Kulturlandschaft mit almtauglichem Weidevieh

ReferentInnen: DI Siegfried Ellmauer, Referentin der Arche Austria.

Kosten: 20 Euro (gefördert), Dauer: 8 UE (1 Tag).

Termin und Ort: So 8. Mai 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Gosau, Hintere Gosausealm.

Almkulinarik - Genussland Alm „Almkräuterküche“

ReferentInnen: Christine Immitzer, DI Siegfried Ellmauer.

Kosten: 15 Euro (gefördert), Dauer: 8 UE (1 Tag).

Termin und Ort: Fr 10. Juni 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Spital/Pyhrn, Stefansbergalm-Oberwengerhof.

Almkulinarik - Traditionelle Almgerichte

Referentin: Christine Immitzer. Kosten: 15 Euro (gefördert), Dauer: 6 UE.

Termin und Ort: Mi 6. Juli 2011, 9:00 - 15:30 Uhr, Spital/Pyhrn, Stefansbergalm-Oberwengerhof.

Almweidemanagement und Regulierung von

Problemgräsern und Unkräutern

Referent: DI Dr. Michael Machatschek. Kosten: 20 Euro (gefördert). Dauer: 8 UE (1 Tag).

Termin und Ort: So 17. Juli 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Großfernbergalm.

SALZBURG

Wasser auf Almen - Von der Quellfassung bis zur Lebensmittelverarbeitung

Kosten: 15 Euro (gefördert), Dauer: 8 UE (1 Tag).

Termin und Ort: Mi 8. Juni 2011, 9:00 - 16:00 Uhr, Mühlbach am Hochkönig, Dientalm.

STIEIERMARK

Praxiswissen für eine zeitgemäße Bewirtschaftung von Mutterkuh- und Jungviehalmen

Kosten: 30 Euro (gefördert), Dauer: 16 UE (2 Tage).

Termin und Ort: Do 30. Juni (9:00 - 17:00 Uhr) - Fr 1. Juli 2011

(8:00 - 16:00 Uhr).

AufbauSeminar Zertifikatslehrgang AlmführerIn - Almkräuter und deren gebräuchliche Verwendung

Referent: DI Dr. Michael Machatschek. Kosten: 70 Euro (gefördert), 206 Euro (ungefördert), Dauer: 12 UE (1,5 Tage). Termin und Ort: Mo 27. Juni 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Zirbitzkogel. Di 28. Juni 2011, 8:00 - 13:00 Uhr, Zirbitzkogel.

Pferdebeweidung auf Almen

Referent: DI Dr. Michael Machatschek. Kosten: 15 Euro (gefördert), Dauer: 8 UE (1 Tag). Do 28. Juli 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Voitsberg.

TIROL

Grundkurs für Almsenner/-innen

Kosten: 200 Euro (gefördert). Dauer: 40 UE (5 Tage).

Termin und Ort: Mo 2. Mai 2011 bis Fr 6. Mai 2011, 8:00 - 16:00 Uhr, Jenbach, BAM Rotholz.

Auffrischung für erfahrenes Almpersonal

Kosten: 30 Euro (gefördert), Dauer: 8 UE (1 Tag).

Termin und Ort: Sa 7. Mai 2011, 8:45 - 17:00 Uhr, LLA Weitau.

Grundkurs für Hirten und Almpersonal (Melk- und Sennalmen)

Kosten: 150 Euro (gefördert). Dauer: 40 UE (5 Tage). Termin und Ort: Di 10. Mai 2011 bis Sa 14. Mai 2011, 8:45 - 17:00 Uhr, St. Johann in Tirol, LLA Weitau.

Praxiswissen für eine zeitgemäße Bewirtschaftung von Mutterkuh- und Jungviehalmen

Termin und Ort: Fr 13. Mai 2011, 8:45 - 17:00 Uhr, LLA Imst.

Sa 14. Mai 2011, 8:45 - 17:00 Uhr, LLA Imst.

Kursbeitrag: 60 Euro (gefördert).

Sennkurs für Fortgeschrittene

Kosten: 75 Euro (gefördert). Dauer: 40 UE (5 Tage). Termin und Ort: Mo 16.

Mai 2011 bis Fr 20. Mai 2011, 8:45 - 17:00 Uhr, Eng-Alm

VORARLBERG

Alpsennkurs Anfänger

Referenten: Othmar Bereuter, Fritz Metzler.

Dauer: 45 UE (6 Tage). Voraussetzungen: Saisonale Verpflichtung als Alpsehn/-sennerin auf einer Vorarlberger Alpe im Sommer 2011.

Termin und Ort: Mo 2. Mai 2011 bis Fr 7. Mai 2011, Biosennerei Marul.

Ziegen - Gezielte Beweidung gegen Verbrachung und Verbuschung

Ref.: Dr. Michael Machatschek. Kosten: 15 Euro (gefördert). Dauer: 8 UE (1 Tag).

Termin und Ort: Di 19. Juli 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Alpe Sera.

Alpweideverbesserung unter besonderer Berücksichtigung der Farnregulierung

Referent: DI Dr. Michael Machatschek,

Kosten: 15 Euro (gefördert), Dauer: 8 UE (1 Tag).

Termin und Ort: Do 21. Juli 2011, 9:00 - 17:00 Uhr, Schwarzenberg.

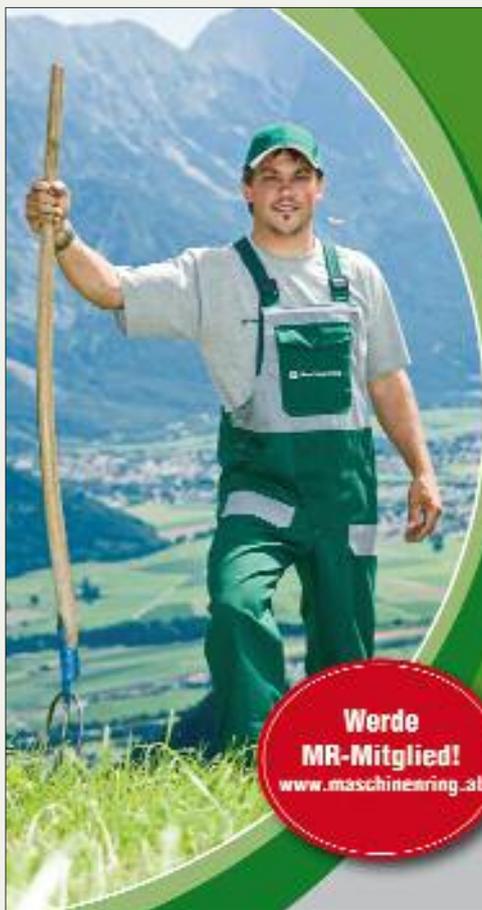
ANMELDUNG UND INFORMATION: Kärnten: DI Peter Weichsler, office@sp.lk-kaernten.at, Tel.: 04762/26 60; Niederösterreich: Monika Mistelbauer, Tel.: 02742/259-3200, monika.mistelbauer@lk-noe.at; Oberösterreich: LFI Oberösterreich, 050/69 02-1500, info@lfi-ooe.at, Infos: DI Maria Wiener, 050/69 02-1254, maria.wiener@lk-ooe.at; Salzburg: Carina Reiter, Tel.: 0662/64 12 48-333, carina.reiter@lk-salzburg.at; Steiermark: DI Martin Toppelreither, Tel.: 0664/60 25 96-7276, martin.toppelreither@lfi-steiermark.at; Tirol: LFI Tirol, Tel.: 05/92 92-1207, florian.mair@lk-tirol.at; Vorarlberg: LFI Vorarlberg, Tel.: 05574/400-352, milch@lk-vbg.at.





Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



Dein Partner in der Landwirtschaft!

- ▶ Forstdienstleistungen
- ▶ Flächenfreistellung
- ▶ Kalkausbringung
- ▶ Betriebshilfe
- ▶ Almmulcher



☎ 059 060 700

Werde
 MR-Mitglied!
www.maschinenring.at

Maschinenring Tirol
 MR Service reg. Gen.m.b.H.
www.maschinenring.at



Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirk-

in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic-

Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

ksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt



Kleinwasserkraftwerke



AFK-TURBINEN

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

Fütterung von Milchkühen

Beste Heuqualität erzeugen

In den letzten Jahren erlebte Heu durch die verschiedensten Vermarktungs-offensiven, wie der Heumilchinitiative, wieder mehr Aufmerksamkeit. Es gibt in Österreich eine Vielzahl von Gebieten, in denen die Heuwirtschaft noch immer das vorherrschende Verfahren zur Konservierung der Grünlandbestände ist. Ohne Belüftung kann die Heuqualität, welche von der Kuh gefordert wird, meist nicht erreicht werden. Kurze Schönwetterperioden und mehr Flächen stellen die Heukonservierung auf die Probe.

Ing. Christian Meusburger

>>



Hochwertiges Heu zeichnet sich durch einen hohen Anteil an wertvoller Blattmasse von Kräutern und Leguminosen aus.

Ziele in der Fütterung der Milchkuh sind: möglichst viel Milch soll aus dem Grundfutter/Heu erzeugt werden. Das Heu ist für den Wiederkäuer Rind eine ideale Basis in der Ration. Die maximale Grundfütteraufnahme kann nur bei einer optimalen Heuqualität erreicht werden. Die Heuqualität definiert sich nicht nur über den Gehalt an Energie oder Eiweiß, sondern auch durch eine einwandfreie Trocknung. Dabei sind das Aroma, die Feuchtigkeit sowie die Freiheit von Schimmel entscheidende Kriterien. Gutes Heu ist von der Zusammensetzung des Pflanzenbestands, der Düngung, dem Nutzungszeitpunkt und nicht zuletzt von der Höhe der Verluste die vom Feld bis in den Heustock entstehen abhängig. Sind die meisten Blätter der Leguminosen und der wertvollen Futterkräuter im Heu enthalten, weist dieses Heu einen

höheren Gehalt an Mengenelementen auf.

Verlustarme Konservierung

Neben den Atmungsverlusten am Feld sind die sogenannten Bröckelverluste ein großes Thema. Darunter versteht man den Verlust an wertvoller Blattmasse durch die intensive Bearbeitung mit den Heuwerbemaschinen Zettkreisel, Schwader und Ladewagen. Je trockener das Gras wird desto geringer muss die Drehzahl der Maschinen gehalten werden. Wird das Heu im Heustock einer Sinnenprüfung unterzogen und wird dabei das Gräser/Kräuter/Klee-Verhältnis bestimmt, so wird in den meisten Fällen ein Gräseranteil von weit über 80 Prozent festgestellt. Da in der Praxis diese Pflanzenbestände im Dauergrünland sehr selten sind,

bedeutet dies im Umkehrschluss: Die wertvolle Blattmasse der Kräuter und Leguminosen ist bei der Ernte auf der Strecke bzw. dem Feld geblieben. Zu lange Feldphase (2 - 3 Tage) und zu intensive mechanische Bearbeitung haben zu hohen Bröckelverlusten geführt. Auch das Beschicken des Heustocks mittels eines Gebläses führt bei sehr trockenem Heu zu erheblichen Bröckelverlusten. Die gesamten Konservierungsverluste betragen beim Bodenheu ca. 20 bis 40 Prozent, bei der Kaltbelüftung 15 bis 25 Prozent und bei der Warmbelüftung/Wärmepumpe weniger als 10 Prozent. Die Verluste am Heustock durch eine Erwärmung können bis zu 10 Prozent betragen.

Rasch unter Dach

Nicht nur zur Vermeidung von Bröckelverlusten, sondern auch um die Konservierungsverluste klein zu halten, ist es notwendig das Heu möglichst rasch in den Heustock zu bringen. Es ist sehr wichtig, dass das Futter gleichmäßig angewelkt ist. Ungleichmäßig angewelktes Futter erhöht im Belüftungsstock den Luftwiderstand. Es kommt zu einer ungleichmäßigen Trocknung im Heustock. Durch die trockenen Stellen im Stock entweicht die Luft zu schnell und es kommt in den ungenügend getrockneten Stellen im Heustock zu einer Erwärmung mit einer Fermentation des Futters. Hier wird

Erfolgreich Heu werben

- optimaler Pflanzenbestand, 60 - 80% Gräser, 10 - 20% Leguminosen, 10 - 20% Kräuter (keine Unkräuter)
- Schnitthöhen > 7 cm
- kurze Feldphase, schonende Futterwerbung
- gleichmäßiges Befüllen des Heustocks
- Ventilatorleistung und Futtermenge abstimmen (Luftdruck überprüfen)
- mindestens die erste Nacht durchgängig lüften
- Kontrolle des Trocknungsfortschritts (am Morgen nach dem Einschalten über den Heustock gehen und kontrollieren ob noch feuchte warme Luft irgendwo austritt)
- Die feuchte Luft aus dem Heustock darf nur bei Anlagen mit Wärmepumpen wieder durch den Ventilator angesaugt werden.

sehr viel Energie aus dem Futter vernichtet. In weiterer Folge führt die Angleichung der Feuchtigkeit des getrockneten Futters an das ungenügend getrocknete Futter zu einem Anstieg der Restfeuchtigkeit im Heu. Heu mit mehr als 12 bis 14 Prozent Wasser fängt leicht zu schimmeln an. Verschimmelttes Futter senkt die Futteraufnahme der Tiere und belastet den Stoffwechsel durch die Mykotoxine, die durch die Schimmelpilze gebildet werden. Diese Mykotoxine können sich negativ auf die Fruchtbarkeit und die Eutergesundheit der Milchkühe auswirken.

Belüftung richtig dimensionieren

In den letzten Jahren hat die Schlagkraft auf dem Feld auch in der Heuwirtschaft stark zugenommen. Wurde früher mit einer Schlagkraft von wenigen Hektar je Tag kalkuliert, so wird heute bei entsprechender Technisierungsmöglichkeit ein Vielfaches dieser Fläche geschafft. Auch im extremen Berg-

Gute Konservierung rechnet sich: Bei einer 3-Schnitt-Wiese mit einem Ertrag von 8.000 kg Heu bedeuten 10% Verlust 800 kg Heu. Das sind 160,- bis 240,- Euro je Hektar!

gebiet bringt die Heubelüftung Vorteile und eine wesentlich bessere Qualität, da bei den häufig kurzen Schönwetterperioden das Erntegut zeitgerecht eingebracht werden kann.

Ein Problem entsteht, wenn die Schütthöhe je Tag mit der Ventilatorleistung nicht mehr abgestimmt ist. Die meisten älteren Anlagen sind so dimensioniert, dass sie bei einer bestimmten Füllhöhe optimal arbeiten. Das überschreiten dieser Füllhöhe führt zu einer Verschlechterung der Trockenleistung. Frequenzumformer für die stufenlose Drehzahlwahl des Ventilators ermöglichen unterschiedliche Volumenströme und Drücke.

Gleichmäßiges Beschicken der Trocknungsbox

Heute sind meist Hallenkräne bei der Beschickung der Boxen im Einsatz. Dabei muss allergrößtes Augenmerk auf die gleichmäßige Beschickung der



Auf die gleichmäßige Beschickung der Trocknungsbox ist bei der Befüllung mit dem Hallenkran allergrößtes Augenmerk zu legen.

Boxen gelegt werden. Nur wenn das Futter gleichmäßig verteilt wird, kann der Ventilator optimal arbeiten. Durch den Widerstand des Luftstromes kann die Arbeit der Belüftung kontrolliert werden. Ein geringer Druck deutet auf einen Luftverlust z.B. Kaminbildung hin, ein hoher Druck weist auf eine Verdichtung im Heustock hin.

Belüftungsvarianten

Die Kaltbelüftung ist der Einstieg in die Heubelüftung. Hier wird die Umgebungsluft angesaugt. Diese Anlagen arbeiten bei trockener, warmer Witterung am besten. Bei schlechtem Wetter und in der Nacht verhindern diese Anlagen lediglich die Erwärmung des Heustocks. Die Trocknung kann unter Umständen sehr langes Belüften notwendig machen.

Dachabsaugung - Sonnenkollektor

Bei dieser Variante wird die Luft unter dem Dach angesaugt. Die Außenluft wird dabei im Unterdach durch die Sonnenenergie angewärmt. Warme Luft nimmt mehr Wasser auf und daher ist die Trockenleistung höher. Das Problem bei dieser Variante ist, dass dieser

Effekt nur bei gutem Wetter und am Tag Wirkung zeigt.

Warmluft

Hier wird die Luft mittels Öl- oder Holzenergie erwärmt. Dieses System ist direkt vom Energiepreis abhängig.

Wärmepumpen

Diese Variante ist unabhängig von der Wetterlage, Tag oder Nacht. Sie ist in der Lage die Luft zu entfeuchten und gleichzeitig anzuwärmen. Idealerweise wird dieses System mit einer Dachabsaugung kombiniert; damit kann zusätzlich die kostenlose Energie der Sonne genutzt werden.

Durch die Belüftung muss gewährleistet werden, dass der Heustock nicht „zusammensitzt“ und dann die Luft nicht mehr durchkommt. Daher ist es notwendig, dass der Ventilator in der ersten Nacht unbedingt durchläuft. Bei großen Füllhöhen ist es sinnvoll den Ventilator schon während des Befüllens einzuschalten. ☺

Ing. Christian Meusburger ist Leiter der Fachbereiche Pflanzenbau, Fütterungs- und Hofberatung bei der LK Vorarlberg.

Verbrennen von geschwendeten Materialien

Wann darf Schwendmaterial verbrannt werden - Erlass des BMLFUW



Foto: Jenewein I.

Am 19. August 2010 traten die neuen Bestimmungen des Bundesluftreinhaltgesetzes in Kraft. Demnach ist das Verbrennen von biogenen Materialien sowohl flächenhaft als auch punktuell verboten, es sei denn, ein im Gesetz angeführter Ausnahmetatbestand bzw. eine Ausnahmeregelung durch den Landeshauptmann liegt vor („Der Alm- und Bergbauer“ berichtete in der Ausgabe November 2010). Ein entsprechender Erlass des BMLFUW bringt nun eine Klarstellung, unter welchen Voraussetzungen diese Materialien verbrannt werden dürfen.

Mag. Martin Längauer

Auf Grund der Interpretationsspielräume, die sich durch unbestimmte Gesetzesbegriffe für den Vollzug des § 3 Abs. 3 Z 5 ergeben, hat das BMLFUW einen Erlass bezüglich der Ausnahme vom Verbot des Verbrennens für geschwendetes Material in schwer zugänglichen alpinen Lagen zur Verhinderung der Verbuschung herausgegeben. Der Erlass dient der Klarstellung, unter welchen Voraussetzungen diese Materialien verbrannt werden dürfen.

Unter „Schwenden“ versteht man das periodische Entfernen unerwünschten Bewuchses (Jungbäume, Gebüsch, Zwergsträucher) auf Weideflächen zum Zweck der Aufrechterhaltung des Weidebetriebes. Wenn es die Aufrechterhaltung des Weidebetriebes erfordert, ist das Schwenden auf Hut- oder Dauerweiden und das Entfernen des durch Wind- und Schneedruck im Bereich

von Lärchenwiesen und Hut- oder Dauerweiden angefallenen Astwerks und Reisigs jedenfalls erlaubt.

Die Ausnahme gilt für eine Fläche, die als Weidefläche im Almkataster oder als Hut- oder Dauerweide oder Lärchenwiese im INVEKOS geführt wird und dort als Futterfläche ausgewiesen ist und die schwer zugänglich ist.

Schwer zugängliche Weideflächen

Als schwer zugänglich gilt ein Teil der Weidefläche, wenn die Strecke bis zu dem Punkt, ab dem ein motorisierter Abtransport mit geländetauglichen Fahrzeugen (z.B. Traktor mit Anhänger) möglich ist, mehr als 50 Meter beträgt oder die Strecke bis zu dem Punkt, ab dem ein motorisierter Abtransport mit geländetauglichen Fahrzeugen (z.B. Traktor mit Anhänger) möglich

ist, 50 Meter oder weniger beträgt, jedoch der Einsatz einer Seilwinde geländetechnisch nicht durchführbar ist. Letztgenannter Fall soll natürliche Hindernisse wie z.B. Geländestufen etc. erfassen.

Das Schwendgut darf nur in trockenem Zustand vor Ort punktuell an einem Brandplatz (zur Schonung der Grasnarbe) verbrannt werden.

Darüber hinaus wird empfohlen, dass großflächigere Schwendungen möglichst im Zusammenhang mit fachlicher Beratung (z.B. durch die Landwirtschaftskammer, die Agrarbezirksbehörde, das Amt der Landesregierung, Alminspektoren etc.) durchgeführt werden.

Umwandlung von Wald in Reinweideflächen

Im Falle einer Umwandlung von Waldflächen in Weideflächen stellt sich die Frage, ob das im Rahmen einer Rodung anfallende Ast- und Abraumholz gemäß Forstgesetz verbrannt werden darf oder gemäß Bundesluftreinhaltgesetz einem Verbrennungsverbot unterliegt.

§ 7 Abs. 3 des Bundesluftreinhaltgesetzes normiert, dass die §§ 40 - 45 des Forstgesetzes (Schutz vor Waldbrand, Feuer entzünden im Wald) von diesem Gesetz unberührt bleiben, die Bestimmungen des Forstgesetzes somit weiterhin gelten.

Das Forstgesetz sieht im § 18 Abs. 7 Z 2 vor, dass im Falle einer Rodung die §§ 40 - 45 des Forstgesetzes *bis zur Entfernung des Bewuchses* Anwendung finden. Demnach darf Ast- und Abraumholz unter Einhaltung aller gebotenen Vorsichtsmaßnahmen verbrannt werden.

Zur Abklärung allfälliger Fragen steht Ihnen die jeweilige Landwirtschaftskammer gerne zur Verfügung. ☺

Mag. Martin Längauer ist Jurist bei der LK Österreich für Rechts- und Umweltpolitik.

Almpflege durch Pferde-Nachweide

Arbeitssparend und vorteilhaft

Fotos: Machatschek

In Österreich hat die Zahl der Pferde in den letzten Jahren aus verschiedenen Gründen wieder zugenommen. Trotzdem findet man diese Tiergattung nur selten auf den Hochweiden, obwohl eine Almsommerung ihrer Gesundheit zuträglich wäre. Auf Rinderalmen könnte man sich heute die Auswirkungen der Weidepflege aus einer Pferde-Nachweide wieder zunutze machen.

Dr. Michael Machatschek

Im Vergleich zu früher ist eine immer stärker werdende Verbrachung und Verwaldung der Almen bei steigendem Arbeitsaufwand für Schwendungen und Unkrautreduktion gegeben. Neben dem zu späten Almauftrieb, der Unterbestockung und dem Personalangel ist die zunehmende Zwergstrauchverheidung auch auf das Ausbleiben der Pferde und Ziegen zurückzuführen, deren selektive Fresswirkungen fehlen. In Erinnerung an den ehemaligen Kärntner Almspektor Dr. Erwin Lichtenegger sei auf seinen Beitrag aus dem Jahr 1984 hingewiesen, wo er „die Bedeutung des Pferdes für die Weidepflege“ hervorhob.

Wie bei jedem Futter ist die Artenzusammensetzung wesentlich für den Weideertrag. Die weidesäubernde Wirkung der Pferde aufgrund eines anderen Fressverhaltens könnte für die Alm-

weidepflege viel besser ausgenutzt werden. Härtere Grasschöpfe und überständiges Gras, Kahlschlagvegetation, kleine Gehölze aber auch einige Unkrautarten nehmen sie als Futter auf. Pferde beißen aufgrund ihres Gebisses die Pflanzen ab und nutzen dadurch die Bestände tiefer und somit pfleglicher als Rinder. Schafe, Ziegen und Rinder hingegen reißen mit ihrem „Rupfbiss“ - anstelle der Oberkiefer-Schneidezähne ist eine Kauplatte vorhanden - die Pflanzen lediglich ab. Vor allem die Schafe vermögen beim Fressen mit ihrem zarten Maul „pinzettenartig“ tiefer in die Bestandesnarbe einzudringen.

Mischhaltung oder Nachweide?

Es besteht auf weitläufigen Almen, wenn es um die Mischung von Rindern und Pferden geht, die „1/3-Regel“. Der

Anteil der Pferde soll also nicht höher als ein Drittel sein, damit es zu keiner Weide-Übernutzung kommt. Die Grasnarbe wird in der Regel kürzer als 4 cm, bei den Trockenrasen und Almweiden auf 2 cm verbissen. Durch regelmäßigen Tiefenverbiss erfolgt ein Ausselektieren der guten Weidearten zum Nachteil der botanischen Zusammensetzung und somit für die Weidefutterqualität der Folgejahre. Deshalb ist zur Regeneration der guten Futterarten eine Überweidung zu vermeiden und mit der Einhaltung der Weideruhe ein rascher Lückenschluss sicher zu stellen. Bei Mischbeweidung mit Pferden und Rindern auf kargen Weidestandorten nimmt die Gewichts- und Zuwachsleistung der Rinder sichtlich ab, während die Pferde wohlgenährt bleiben. Dies geschieht deshalb, weil die Rinder aufgrund der „unvollständigen“ Kauwerkzeuge das >



Mischhaltung Pferd und Rind. Beide Tiergattungen ergänzen sich auf den Weiden durch ihr selektives Fressverhalten.

kurze Gras nicht mehr aufnehmen können.

Gemischter Besatz

Ist ausreichend Weidefutter und -fläche vorhanden, so ergänzen sich beide Tierarten – dies gilt auch für Schafe - in ihrem Fressverhalten. Wie Beobachtungen auf verschiedenen Südtiroler, Salzburger, Steirischer und Kärntner Almen zeigen, bleiben kaum Futterreste und Unkräuter zurück, halten sich die Narbenverletzungen gering und der Parasitendruck der jeweils anderen Tierart wird gesenkt. Nur bei knappem Angebot ist eine Futterkonkurrenz gegeben.

Voraussetzung für ein reibungsloses Miteinander ist ein weitläufiges Almgebiet. Die gegenseitige Beunruhigung verschiedener Weidetierarten bei gemeinsamer Beweidung ist grundsätzlich bei guter Betreuung meist nur kol-

portiert. Sollte ein lästiges oder verhaltensauffälliges Einzeltier dabei sein, so ist es von der Alm zu nehmen. Ein einzelnes Pferd wird ohnehin nicht auf die Alm mitgegeben, außer es wurde am Heimbetrieb an die Rinder gewöhnt.

Pferde-Nachweide hat mehr Vorteile

Bei der Nachweide können die Pferde die von Rindern oder Schafen abgeötzten Rasen besser nutzen und bleiben trotzdem wohlgenährt. Im Unterschied zu den Rindern haben Pferde einen höheren Bedarf an Rohfaser- und mineralstoffreichem Futter. Sie verzehren übriggelassene, dominierende Rohfaser- und Gehölzpflanzen, Unkräuter, überständiges überaltertes Futter und jenes an den Geilstellen der Rinder und verbessern die Futterbestände für die nächsten Jahre gravierend. Aufgrund ihres Verdauungssystems - die Rohfaser-

verdauung erfolgt im Grimm- und Blinddarm - können sie neben Laub und Gehölzreisig ebenso die Zellulose von Weichholz oder die Rinde verschiedener Gehölze verzehren, sowie Zwergsträucher und Stauden annehmen. Auch der zellulose- und kieselsäurereiche Gehalt bestimmter Gräser ist ihnen zuträglich. Natürlich ziehen sie junges, gehaltvolles Weidefutter den überständig bzw. alt gewordenen Weideaufwüchsen vor. Wenn sie am Hof richtig gehalten und gefüttert werden, so wird mit einer rohfaserreichen Nahrung auf der Alm die Verdauung angeregt und steigen die Zuwächse.

Das Pferd war ursprünglich ein Wald- und Steppentier

Das ursprüngliche Pferd stammt aus dem nordasiatischen Raum und wurde erst 3000 v. Chr. in die grasreichen Steppengebiete des Vorderen Orients verbreitet. Hier bezeichnete man es vorerst als den „Esel des Nordlandes“. Es wurde sehr teuer gehandelt und fand wegen seiner Schnelligkeit lange Zeit in der Kriegsführung, erst später als Zugs- und Arbeitstier Einsatz.

Wenn wir den Kopf der Pferde betrachten, ist es verwunderlich, warum der Kiefer so mächtig und langgezogen ist. Grasfresser kommen, wie andere Tierarten zeigen, auch mit kürzeren Kopfgrößen aus. Pferde sind von der Entwicklung her gesehen eigentlich an das Gehölzfutter aus dem Wald angepasst. Der langgezogene Kopf, ähnlich wie bei Reh und Hirsch, erinnern daran. Die lange Hebelwirkung der Kauwerkzeuge ist auf das Zermahlen sperriger Materialien ausgerichtet. Im Gegensatz zum zierlichen Kopf des Rotwildes können Pferde auch grobe Äste bis zu einer Stärke von über 2,5 - 3,0 cm verzehren. Solange das Geäst frisch ist, kann dies „reibungslos“ erfolgen. Von trockenen Zweigen fressen sie die feinen Äste ab oder wenn sie eingeweicht wurden, werden auch diese verzehrt.

In Sibirien existierten alte, zähe Pferderassen, welche den gesamten Winter auch bei Minustemperaturen bis zu 50°C in abgelegenen, verschneiten Wäldern verbrachten. Sie ernährten sich dort ausschließlich von Reisig- und Holzteilen der Gehölze, Herbst- und Falllaub. Im Frühjahr holte man sie wieder zur Arbeit auf die Gehöfte. Sie

Rosswelden

Saure und Trockenrasenvegetation und jene der feuchten und nassen Standorte können Pferde sehr gut nutzen. Die sauren Riede waren stets „Rosswelden“ und lieferten das „Rosshu“. Kieselsäurehaltiges Futter, welches gegen die „Feiertagskrankheit“ wirkt, ist bei Seggen, Binsen, Simsen oder Draht-Schmiele („Stollwasn“) gegeben und sorgt für ein schön glänzendes Fell. Auch der junge Sumpfschachtelhalm (*Equisetum palustre*) wird bei richtiger Beweidung von den Rössern gefressen. Durch das junge Abweiden kommt es zu keiner bedenklichen Pilzentwicklung an den älteren, überständigen Pflanzen, wie z.B. auf Brachen, und es werden weitere Aufwüchse nutzbar. Diese Schachtelhalmart enthält ebenfalls Kieselsäure, wirkt harntreibend und blutreinigend und sorgt für die Vermehrung der weißen Blutkörperchen. Dadurch sind eine bessere Wundheilung und die Abwehr von schädlichen Fremdkeimen im Blut gegeben (s. Lichtenegger, E. 1984).

Das vergeilte, nährstoffreiche Futter zwischen den Ampferfluren wird von den Rössern sauber zusammengeputzt.

waren bei prächtiger Konstitution und frohwüchsig, teilweise begierig nach menschlichem Kontakt und nach der Arbeit, wenn man ihnen schön tat.

Weideputzer Pferd

Bei verschiedenen Anlässen wird stets die Frage gestellt, wie ein rohfasereicher Aufwuchs (z.B. Borstgras, Rasen-Schmiele) der Almweiden verbessert werden könne. Zur Reduktion der Rohfaserpflanzen, welche über mehrere Jahrzehnte aus unsachgemäßer Bewirtschaftung zur Dominanz kamen, ist die mehrjährige Pferdebeweidung eine sinnvolle und kostengünstige Weideaufwertung. Handelt es sich um überständige Aufwuchsreste, die in mittlerer Stärke verteilt sind, so eignet sich z.B. bei Rinderalmen eine Nachweide durch Pferde hervorragend für die Weideverbesserung. Durch die Koppelung der Flächen sind die Voraussetzungen für eine Pferde-Nachweide gegeben, um die von den Rindern verschmähten Pflanzenarten pfleglich zu nutzen. Kluge Almbewirtschafter setzten stets die Pferde hinter den anderen Tieren als „Weideputzer“ nach und bereiten dadurch eine bessere Herbstweide vor.

Grundsätzlich sind alle Pferderassen zur Weidepflege geeignet, wobei Stuten mit Fohlen oder tragende Rösser sauberer nachputzen. In Österreich werden Kaltblutrassen, wie Haflinger und Noriker, sowie Warmblutpferde auf den Almen gesömmert, allerdings sind die Erfahrungen über den Umgang mit Warmblutpferden auf den Almweiden verloren gegangen. Diesbezüglich ist für den Sommer der Besorgung geeigneter Pferdekleinherden Aufmerksamkeit zu schenken. Eine Abzäunung mittels Elektrozaunband und die Abtrennung größerer Koppeln in kleinere Abschnitte stellt kein Problem dar. Im Vergleich zu den Pflegetätigkeiten durch Hand- und Maschinenarbeit sind bei einer Pferdenachweide die Kosten- und zeitlichen Ersparnisse beträchtlich.

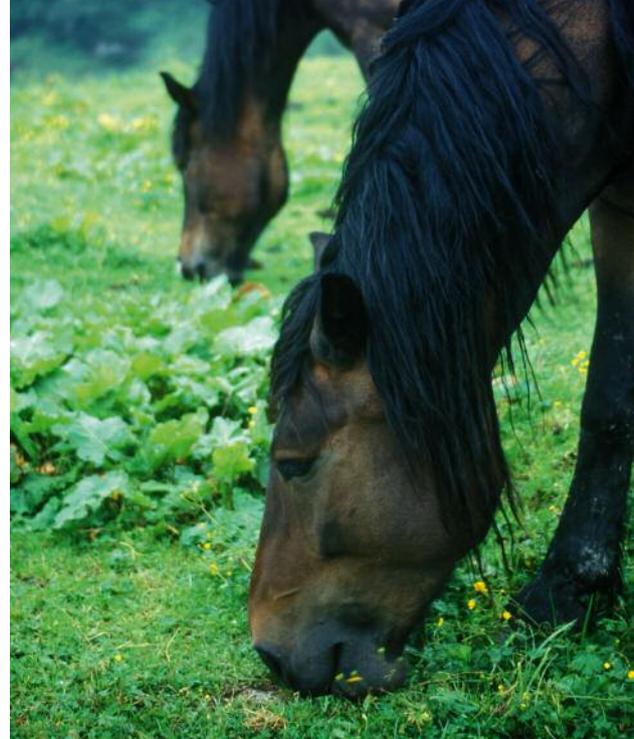
Auswirkungen des Fressverhaltens

Der starke Verbiss der Grasbestände durch den separaten Pferdeweidegang er-

möglicht sowohl in der Arten- als auch Mengenzusammensetzung eine Verbesserung der Futterqualität. Zum Teil wird der Oberboden stark beeinflusst, wodurch gebundene Nährstoffe der Rohhumusdecken frei werden, also eine Oberbodenerneuerung erfolgt. Das Vertreten, Aufkratzen und Durchmischen der sauren Grasnarbe mit dem Mineralboden bilden die Voraussetzungen für das Ankeimen guter Futterpflanzen. Durch das kürzere Abbeißen und den stärkeren Vertritt kommt es zum Aufbrechen der Rohhumusdecken und zu einer Reaktivierung der Standorte. Diesen Vorteil können sich Landbewirtschafter dienstbar machen, indem sie eine naturgemäße Pferdebeweidung für die Almweidepflege und zur Offenhaltung dieser traditionellen Kulturlandschaften forcieren. Um eine sachgemäße Beweidung durchzuführen, sind ein gezieltes Weidemanagement notwendig und weitere Aspekte in Hinblick z.B. auf Standorteignung, geeignete Pferdewahl, Weidedauer, Weideflächenbesatz uvm. zu berücksichtigen.

Weideputzer Geilstellen

An den frischen Kuhfladen entstehen Aufwuchsringe, welche wegen des Kotgeruchs und aus parasitär-hygienischen Gründen von den Rindern stehen gelassen werden. Im Fachjargon nennt man solche Flächen „vergeilt“. Nachweidende Pferde putzen das nährstoffreiche Futter der Kuhfladen-Geilschöpfe weg. Es handelt sich hierbei um die ortsübliche Vegetation oder in vielen Fällen und vor allem bei Frühjahrsweiden um die übrig bleibenden Arten wie z.B. Scharfer und Kriech-Hahnenfuß (*Ranunculus acris*, *R. repens*) aber auch Gräser. Blühender Hahnenfuß gilt im frischen Zustand in großen Mengen von den Rindern aufgenommen als giftig und wird deshalb auch auf der gesamten Beweidungsfläche stehen gelassen. Den angewöhnten Pferden macht er keine gesundheitlichen Probleme. Sie nehmen ihn auf, wenn ansonsten nur mehr wenig Weideangebot vorhanden ist. Bei einer gut bestoßenen Weide bleibt aber selten Weidegras übrig.



Unvermeidbar ist die Ansammlung des scharfen, ammoniakreichen Pferdekots an bestimmten Stellen einer Koppel. Hierbei konnte beobachtet werden, dass sich Rinder und Rösser beim Abweiden dieser nährstoffreichen Flecken gegenseitig ergänzen. Im Herbst werden die halb verrotteten, geruchslosen und vertrockneten Pferdeknoedel und Kuhfladen beiseite geschoben und das Futter bis auf den letzten Halm abgegrast. Zwischen Rinder- und Pferdebeweidung wäre zur Verbesserung der Weidebestände ein häufiger Nutzungswechsel sinnvoll und manchmal auch eine Pflegemahd und Zerteilung des frischen Kotes aus weidehygienischen Gründen ratsam.

Für die Almweidepflege sind Pferde „Gold wert“

Das Futter der Pferde ist eher grasbetont und rohfasereich. Trotzdem beseitigen die Pferde auch unerwünschte Pflanzen wie Schachtelhalm, Eisenhutblättrigen Hahnenfuß, Sumpf-Dotterblume, Brennesseln, Disteln und Distelköpfe. Auf der St. Stefaneralm im Kärntner Gailtal wird z.B. im jungen Zustand Weißer Germer (*Veratrum album*) angegangen und wenn an diesen blütenlosen Pflanzen die Blätter braun geworden sind, auch diese gefressen. Ebenso werden genutzt: frische Triebe der Alpenrosen (*Rhododendron hirsutum*), Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), Herbst-Erika oder Heidekraut (*Calluna vulgaris*), seltener Wacholder (*Juniperus communis*), Zwerg-Mehlbeere (*Sorbus chamaemespilus*), Troll- >



Von Rindern stehen gelassener Hahnenfuß wird von nicht verwöhnten Pferden gerne aufgenommen.

blume (*Trollius europaeus*) auch noch in der Blühphase, Alpendost-Arten (*Adenostyles spec.*), Neunblättrige Zahnwurz (*Dentaria enneaphyllos*), alle Sauergräser der trockenen und feuchten Standorte (*Carex*-Arten), Draht- und Rasen-Schmiele (*Deschampsia flexuosa*, *D. cespitosa*), junge Triebe und Spitzen der Lärchen, Fichten, Vogelbeere, Mehlbeere und des Berg-Ahorns. Der ganz frische Bürstling wird von nicht verwöhnten Tieren ebenfalls angenommen. An manchen Tagen wird auch Alpen-Ampfer (*Rumex alpinus*) verzehrt.

Auch die Brennnessel (*Urtica dioica*) ist eine wichtige rohfaserreiche Heilpflanze, welche positive Wirkungen auf Atemwege, Lunge, Fell und Hufe hat. Durch eine Angewöhnung der Pferde von klein auf vertragen sie wesentlich besser Giftstoffe enthaltende Pflanzen als die Rinder. Erwin Lichtenegger beobachtete z.B. die Aufnahme von Hahnenfußarten, Germer und sogar Herbstzeitlose, die sich auch mit unseren Erfahrungen im Frühjahr und Sommer decken.

Auf Almen, wo Schneerosen massenhaft vorkommen, zertreten die Pferde die wässrigen, empfindlichen Stängel. An den braun werdenden Blättern erkennt man diese Hufleistung. Die spröden Stängel der Zwergsträucher halten ebenfalls dem Druck der Einhufer nicht Stand.

Pflegemahd und Futtermittel

Alte Bauern unterzogen die verschmähten Pflanzen der Weiden einer Pflegemahd. Werden die gemähten Arten wie Disteln, Brennnesseln, junge

Farne, Echt-, Kletten- und Kreuz-Labkraut, Wilder Oregano und aufkommende Gehölze etc. grob verteilt und anwelken gelassen, so nehmen die Pferde die halbtrockneten Pflanzen nach ei-

nem Tag als Nahrung auf. Dort, wo die Haufen nicht auseinander genommen wurden, fressen sie die Brennnesseln nicht. Nach weiteren Tagen verzehrten auch die Schafe das welk gewordene Kreuz-Labkraut, welches im frischen Zustand wegen der Inhaltsstoffe stehen gelassen wurde. D.h. viele Pflanzen können in der Weide, wenn bereits die guten Kräuter und Gräser abgegrast wurden, per Mahd als Futtermittel verfügbar gemacht werden, wenn sie nach der Anwelken nicht mehr ihren eigentümlichen Geruch verbreiten. Gezielt ließ man deshalb nach der Pflegemahd die Rösser ein.

Pferde decken sich durch den Verzehr verschiedener Kräuter mit Mineralstoffe ein. In Abhängigkeit der Artenszusammensetzung sind diese bei Heufütterung und beim Weidegang auf guten Weiden ausreichend vorhanden (s. Ehrenberg, P. 1954). Durch den geruhsamen Lebenswandel auf der Alm benötigen sie im Regelfall kein Mineralfutter als Zusatz. Gerade die Vielfalt an Pflanzen, welche pfleglich weggeputzt werden, hilft für ein ausgewogenes Nährstoffverhältnis und Heilpflanzenangebot. In Gebieten mit Mineralstoffmangel werden ohnehin Lecksteine aufgestellt.

Richtiges Angewöhnen

Je stärker Pferde von klein auf mit zu gutem Futter, wie Kuhheu, Kraftfutter, Silage usw. verhätschelt werden und von der Mutter separat weiden, umso eher verlieren sie den natürlichen Instinkt mit Giftpflanzen umzugehen. Jungtiere lernen durch Neugier von den Älteren im Herdenverband. Die man-

gelnden Erfahrungen bedingen das Ausprobieren unbekannter Pflanzen. Wie alle Tiere meiden Pferde aus Instinkt giftige Pflanzen, doch manchmal genügen schon geringe Mengen einer Giftpflanze, um Probleme zu bekommen. Deshalb ist die Gruppenbildung mit alterfahrenen und jungen Tieren ein wesentlicher Faktor für die Almhaltung und folglich für den Erfolg der Pflegeleistung durch die Pferdeweide.

Die Umstellung auf eiweißreiche Aufwüchse der Alm erfordert im Frühjahr ein „Anweiden“ am Heimbetrieb. Mit der neuen Weidesaison im Frühjahr, sollen die Pferde nicht sofort ganztägig auf die Weide gelassen werden. Dann müssen sie behutsam vom rohfaserbetonten Winterfutter an das eiweißreiche Weidefutter gewöhnt werden, da es ansonsten zu gesundheitlichen Problemen kommen kann. Eine gute Weidevorbereitung kann bei täglichem Weidegang durch eine abwechslungsreiche Zufütterung erreicht werden und binnen weniger Wochen werden die Raufutteranteile reduziert. Auf den Almen stellen leicht überständige Futterbestände für die Pferde eine geeignete Sömmerungsbasis dar. Lediglich Jungtiere benötigen für ihre Entwicklung eine ergänzende Beifütterung, welche ihre Leistung der Weidpflege aber nicht mindert. ∞

Literaturquellen

- EHRENBERG, P. - 1954: Die Fütterung des Pferdes. Neudamm Verlag. Radebeul, Berlin.
 LICHTENEGGER, E. - 1984: Die Bedeutung des Pferdes für die Weidpflege. In: Der Alm- und Bergbauer. Sonderdruck aus 34. Jg., Folge 3: 1-11. Innsbruck
 MACHATSCHKEK, M. - 2002: Artgerechte Tierernährung - Laub- und Reisigfutter in der Pferdehaltung. In: Pferdemarkt, Fachblatt für alle Pferdefreunde. Nr.: 11/12 2002: 112-118. Hamburg.

Dr. Michael Machatschek leitet die Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde in Hermagor/Kärnten und führt Almentwicklungsprojekte durch.

Nachhaltige Entwicklung und Bewahrung der Almwirtschaft

Alpinteressensschaft Roßgumpenalpe im Tiroler Lechtal

Im Titel dieses Artikels ist zunächst ein Widerspruch ablesbar - ist eine fortlaufende Entwicklung und gleichzeitig eine Erhaltung bzw. eine Bewahrung eines Bestandes überhaupt möglich? JA muss die Antwort heißen! Denn die bestehenden Güter und Wirtschaftsmöglichkeiten sollen ja nicht mumifiziert und konserviert werden, sondern in ihrer Funktion und mit ihrem Erscheinungsbild für uns und die kommenden Generationen erhalten bleiben. Dies ist lediglich durch eine stetige Anpassung der vorhandenen Ressourcen und Arbeitsweisen an die aktuellen Rahmenbedingungen möglich.

DI Stefan Hanny

Die Roßgumpenalpe liegt im Gemeindegebiet Holzgau. Das Höhenbachtal zweigt direkt vom Ortskern ab und verläuft in nordwestlicher Richtung gegen Oberstdorf auf der Route des europäischen Fernwanderweges E5. Die starke Prägung, die der Höhenbach der Landschaft aufzwingt, kommt in diesem äußerst wildbelassenen Tal voll zur Geltung. Die wirtschaftliche Nutzung der Almflächen erfolgt durch die gleichnamige Agrargemeinschaft Roßgumpenalpe. Die Alm umfasst eine Fläche von ca. 480 ha (davon derzeit ca. 100 ha beweidet), sowie zwei Alphütten (Obere und Untere Roßgumpenalpe).

Geschichtlicher Hintergrund und moderne Zielsetzung

Bis zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts gehörte praktisch die gesamte Bevölkerung des Tales dem Bauernstand an. Dadurch erschließt sich auch die existenzielle Bedeutung einer

gemeinschaftlichen Bewirtschaftung und Pflege der Almfläche zur Sicherstellung der erforderlichen Futtermengen des Viehbestandes und damit die Versorgung der Menschen mit Grundnahrungsmitteln. Auf Grund dieses unumgänglichen Erfordernisses des Gelingens des „Projektes Alm“ war durch die Gemeinschaft der Interessenten auch die erforderliche Arbeitskapazität gegeben, um die vorhandenen Gebiete zu kultivieren, nutzbar zu machen und zu erhalten.

Die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft in den vergangenen hundert Jahren führte zu einem sukzessiven Rückgang des Anteils der landwirtschaftlich tätigen Personen an der Gesamtbevölkerung und einer weitgehenden Entkoppelung der wirtschaftlichen Grundversorgung von der lokalen Landwirtschaft. Somit ergibt sich heute die Situation, dass der Großteil der Interessenten mit der traditionellen Almwirtschaft nur mehr auf Grund des

Besitzverhältnisses konfrontiert ist. Daraus folgt, dass sowohl die rein technisch, landwirtschaftliche Bewirtschaftung als auch die ökonomisch, rechtliche Führung des Wirtschaftsbetriebes Alm von einem immer kleiner werdenden Personenkreis innerhalb der Interessensschaft getragen werden muss. Gleichzeitig erfolgte mit dem Rückgang der Bedeutung der Almflächen für die Nahrungsmittelproduktion eine enorme Aufwertung der Kulturlandschaft Alm in ihrer Funktion als Naherholungs- und Tourismusgebiet. Dieser quasi Lastenausgleich ermöglicht zwar nicht die Fortführung der Almbewirtschaftung in herkömmlicher Weise durch eine geringere Anzahl an landwirtschaftlich tätigen Personen innerhalb der Interessensschaft, jedoch können dadurch neue Ressourcen erschlossen werden, welche zu einer wirtschaftlichen Konsolidierung des Wirtschaftsbetriebes Alm beitragen. Das einstige Ziel, das generelle Überleben zu si- >



Fotos: Privat



Heute geht es nicht mehr vorrangig um die Grundversorgung der Bevölkerung mit dem „Nebenprodukt“ Almwirtschaft, sondern nun steht das Überleben der Almwirtschaft mit dem „Nebenprodukt“ Kulturlandschaft im Vordergrund.

chern, hat sich also nur verschoben - es geht nicht mehr vorrangig um die Grundversorgung der Bevölkerung mit dem „Nebenprodukt“ Almwirtschaft, sondern nun steht das Überleben der Almwirtschaft mit dem „Nebenprodukt“ Kulturlandschaft im Vordergrund. Die Herausforderung dabei ist ohne Zweifel, dieses Ziel mit der Randbedingung der Wirtschaftlichkeit zu erreichen, sprich die Almwirtschaft mit den bereits beschriebenen derzeitigen Voraussetzungen in sich lebensfähig zu erhalten. Erreicht ist dieses Ziel erst dann, wenn beide Interessenschwerpunkte innerhalb der Gemeinschaft ab-

gedeckt sind: Zum einen eine wirtschaftliche Belastung der Interessenten außerhalb der landwirtschaftlichen Tätigkeit durch einen kostendeckenden Haushalt zu vermeiden und zum anderen auch weiterhin die landwirtschaftliche Nutzung der Almweideflächen für die lokale Landwirtschaft mit den daraus resultierenden Vorteilen für das Gemeinwesen sicherzustellen.

Entwicklung vom bäuerlichen Grundnahrungsmittellieferanten zum angepassten Wirtschaftsbetrieb

Dem wesentlichen Faktor moderner Bewirtschaftungsmethoden landwirtschaftlicher Betriebe, nämlich dem Einsatz massiver Technik, kommt in der alpinen Almwirtschaft bedingt durch zumeist extreme Geländeformationen nur eine untergeordnete Bedeutung zu. Nichts desto trotz hängt der wirtschaftliche Erfolg eines Betriebes heute zum Großteil von der Erreichbarkeit, sprich der Erschließung mittels Kraftfahrzeugen ab. Aus diesem Verständnis heraus erfolgte Anfang der

siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts der Ausbau der bereits vorhandenen Wegtrasse zu einer fahrzeugauglichen Erschließungsstraße ausgehend vom Ortskern von Holzgau bis zunächst zur Unteren Roßgumpenalpe und in weiterer Folge bis kurz vor die benachbarte Mittlere Schochenalpe. Die damit erleichterte Zugänglichkeit auch der hinteren Regionen des Höhenbachtals wirkt sich in vielfältiger Form auch auf andere Interessensgebiete aus: Beispielsweise der Bergretung durch verkürzte Einsatzwege, des Tourismus durch Schaffung einfacher Zugänglichkeit für breite Personenschichten oder der Jägerschaft durch einfachere Aufsichts- und Transportmöglichkeiten.

Mitte der achtziger Jahre wurde die Untere Roßgumpenalpe nach einem winterlichen Schadereignis in ihrer Funktion adaptiert und - ermöglicht durch die Verkehrsaufschließung - als Jausenstation neu errichtet. Somit konnte durch die Einbindung des Wandertourismus die Attraktivität zur Bewirtschaftung der Alm gesteigert werden.

Auf Grund der steigenden Anforderungen von behördlicher Seite und den damit verbundenen Auflagen, aber auch des Lebensstandards an sich, ergab sich, wie überall in unserer Gesellschaft, auch im Bereich der Almwirtschaft ein erhöhter Bedarf an Energie. Zunächst wurde dieser Bedarf durch den Betrieb herkömmlicher Dieselaggregate abgedeckt. Dies bedeutete jedoch gleichzeitig eine starke Abhängigkeit von einer fremden Ressource, was naturgemäß nicht im Interesse eines bäuerlichen Wirtschaftsstiles ist - von den Umweltauswirkungen gar nicht erst zu sprechen! Daher wurde ein alt-hergebrachter Weg beschritten und zur Jahrtausendwende im Bereich der Unteren Roßgumpenalpe die seit jeher vorhandene Energie der Wasserkraft in Form eines modernen Kleinwasserkraftwerks zur autarken Versorgung der Alm herangezogen. Durch eine schonende Einbindung der Anlage in die Natur, verbunden mit den entsprechen-



Auf Grund der steigenden Anforderungen von behördlicher Seite und den damit verbundenen Auflagen, aber auch des Lebensstandards an sich, ergab sich, wie überall in unserer Gesellschaft, auch im Bereich der Almwirtschaft ein erhöhter Bedarf an Energie.

Der für Tier und Mensch sichere Viehtriebweg wurde naturschonend in die Landschaft integriert.

den Renaturierungsmaßnahmen, ist es gelungen, die Kulturlandschaft Alm in ihrer vollen Schönheit zu erhalten ohne störende Verunstaltungen hervorzurufen.

Nicht nur die Entwicklung der Gesellschaft, der Technik oder anderer Bereiche schreitet unaufhörlich voran, auch die Viehwirtschaft verbessert ihre Möglichkeiten. Einen wesentlichen Anteil daran haben die Züchtungserfolge der heimischen Bauern durch eine stetige Forcierung der markanten und positiven Eigenschaften der Rinderrassen. Dies führte nicht nur zur Ausprägung von besonderen Milch- oder Fleischrassen, generell legten sämtliche Rinderrassen in den vergangenen dreißig Jahren erheblich an Körpergewicht zu. Dieser Umstand hat unweigerlich zur Folge, dass Viehtriebwege, welche einst völlig ausreichend für den Auf- und Abtrieb waren, heute für eine sichere und verletzungsfreie Führung des Weideviehs untragbar sind. Daher werden Projekte erforderlich wie beispielsweise der sich derzeit im Bau befindliche „Viehtriebweg Schöner Boden“. Ausgehend von der Unteren Roßgumpenalpe bis ca. 150 Höhenmeter hinauf zum Flurbereich Schöner Boden Richtung Kemptner Hütte, durch zum Teil steiles und felsiges Gelände, erschließt der Viehtriebweg künftig die gesamte Weidefläche der Roßgumpenalpe und stellt somit eine artgerechte Bewirtschaftung mit minimiertem Verletzungsrisiko für Tier und Mensch sicher.

Das Ererbte zu bewahren kann als belastende Pflicht angesehen werden und mag in Zeiten der sogenannten Wirtschaftskrise auch nicht immer leicht fallen. Gemessen an den Strapazen und Entbehrungen der ursprünglichen Erbauer bei der Bewirtschaftung der Almflächen sollte es uns in unserer heutigen Situation jedoch nicht schwer fallen, das eine oder andere Kleinod zu erhalten. Auf Grund dieser Überlegungen erfolgten im Jahr 2009 die dringend notwendig gewordenen Reparaturmaßnahmen der Dacheindeckung der Oberen Roßgumpenalpe. Auch



wirtschaftlich betrachtet ein voller Erfolg, denn eine Wiedererrichtung auf Grund eines Zerfalls durch mangelnde Pflege wäre wohl kaum finanzierbar. Rein menschlich betrachtet wäre es wohl eine nicht wiedergutzumachende Beschämung unserer Vorfäter, hätte die mühsam errichtete Alphütte aus mangelndem Interesse ihr Dasein einbüßen müssen. Die jetzt durchgeführten Arbeiten sind Balsam für jede bäuerlich angehauchte Seele.

Wünsche an das Umfeld und Zukunftsperspektiven

Die Erfahrungen aus der stetigen Anpassung und Weiterentwicklung der vorhandenen Ressourcen am Beispiel der Alpinteressenschaft Roßgumpenalpe zeigt deutlich, dass Almwirtschaft durch ein kluges und ausgewogenes Zusammenspiel aller potentiellen Interessen auch in der heutigen Zeit selbstständig funktionieren kann. Die Betonung liegt dabei auf dem Wort Zusammenspiel. Das gemeinsame Interesse entscheidet primär über den Erfolg. Dabei ist jedoch keinesfalls nur das Eigeninteresse der Interessenten gemeint. Das gesamte Umfeld, Bauernstand, Jägerschaft, Tourismus, Alpenverein und viele mehr können gemeinsam mit einer ausgeprägten und funktionierenden Almwirtschaft wesentliche Synergien hervorrufen und diese wiederum für sich nutzen. Dieser Standpunkt erstreckt sich sehr wohl auch auf die übergeordnete Instanz der Behörden und politischen Entscheidungsträger, welche die Rahmenbedingungen für jede Art von Projekten vorgeben. Der Wunsch in diesem Zusammenhang ist

eindeutig eine einfache Handhabung der erforderlichen Abwicklungen verbunden mit einem massiven Abbau der vorhandenen bürokratischen Systemverästelungen, damit nicht diese Prozesse den Löwenanteil der investierten Projektenergie in Anspruch nehmen. Ansonsten wird es durchaus der Fall sein, dass neue Ideen oder Projekte erst gar nicht in Angriff genommen werden, einfach aus Abschreckung vor einem zu hohen Aufwand. Weiters ist es besonders in Hinblick auf die Interpretation des Umweltschutzgedankens erforderlich, das Element des bäuerlichen Wirtschaftens als wesentlichen Baustein der dadurch geschaffenen Kulturlandschaft zu begreifen. Naturschutz hat ohne Zweifel die höchste Priorität in einem Gewerbe das von und mit der Natur lebt. Dieses Miteinander gilt es zu schützen - mit verträglichen Kompromissen - auf beiden Seiten!

Ziel soll und muss es weiterhin sein, das Vorhandene für die wirtschaftliche Existenz der Betreiber aber auch des Umfeldes zu nutzen und für die Zukunft nutzbar zu erhalten. In gleicher Weise muss dies mit behutsamen Methoden und unter Anwendung des Prinzips der Nachhaltigkeit erfolgen. Nicht der Raubbau an den Ressourcen erzeugt die Freude an der schöpferischen Leistung des Menschen, sondern das harmonische Miteinander zwischen Mensch, Tier und Natur! ≡

Kontakt Agrargemeinschaft Roßgumpenalpe: Obmann Hubert Hanny. appartements.hanny@aon.at

VERSTEIGERUNGEN IM MAI UND JUNI 2011

RINDERZUCHT TIROL

Imst	DI	10.05.2011	weibl. Tiere, Kälber
Rotholz	MI	11.05.2011	weibl. Tiere, Kälber, Stiere
Imst	DI	31.05.2011	weibl. Tiere, Kälber
Rotholz	MI	01.06.2011	weibl. Tiere, Kälber, Stiere

GRAUVIEH TIROL

Imst	DI	10.05.2011	weibl. Tiere, Stiere
------	----	------------	----------------------

TIROLER SCHAF- ZIEGEN- u. NORIKERZUCHTVERBAND

St. Ulrich a. P.	SA	07.05.2011	Norikerpräsentation
Zirl	SO	15.05.2011	Vereinsausstellung Innsbruck

BRAUNVIEH TIROL

Imst	DI	10.05.2011	weibl. Tiere, Stiere
Rotholz	MI	11.05.2011	weibl. Tiere
Imst	DI	31.05.2011	weibl. Tiere, Stiere
Rotholz	MI	01.06.2011	weibl. Tiere

AUSSTELLUNGSHIGHLIGHTS

Fügen	SO	08.05.2011	1. Tux-Zillertaler Bundesschau
Rotholz	SA	21.05.2011	Jungzüchternightshow - Tiroler Ziegenzuchtverband
Imst	SO	12.06.2011	Internationale Hengstenschau
Kirchberg	SO	19.06.2011	Hengstenauftrieb



Tiroler Grauvieh
Tel.: +43 (0)5 9292-1841
www.tiroler-grauvieh.at

RINDERZUCHT TIROL
ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

Rinderzucht Tirol
www.rinderzucht-tirol.at
Tel.: +43 (0)5 9292-1832



Tiroler Braunvieh
Tel.: +43 (0)5 9292-1822
www.tiroler-braunvieh.at



**Bürogemeinschaft
Tiroler Schaf-, Ziegen-
u. Norikerzuchtverband**
Tel.: +43 (0)5 9292-1861
www.bergschafetirol.com
www.norikertirol.at

ÖSTERREICHISCHE ALMWIRTSCHAFTSTAGUNG 2011

24. bis 26. August 2011
Kultur- und Kongresshaus in St. Johann/Pongau

„Salzburger Almsommer“

PROGRAMM UND ANMELDUNG

Dienstag, 23. August 2011

16:00 - 20:00 Anmeldung, Registrierung der Teilnehmer und Ausgabe der Tagungsunterlagen im Kultur und Kongresshaus am Dom, Leo-Neumayer-Platz 1, 5600 St. Johann/Pg.
Ab 18:00 gemütliches Beisammensein mit Möglichkeit zum Abendessen im Kultur- und Kongresshaus von St. Johann

Mittwoch, 24. August 2011

08:00 Ausgabe der restlichen Tagungsunterlagen im Kultur- und Kongresshaus am Dom
09:00 Begrüßung und Eröffnung durch den Obmann der Almwirtschaft Österreich Landesrat Ing. Erich Schwärzler
09:20 Grußworte vom Bgm. der Stadtgemeinde St. Johann Günther Mitterer
09:30 Fotodokumentation der vergangenen Almwirtschaftstagungen
09:50 Grußworte des Vorsitzenden der Österr. Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernfragen Präsident NR ÖR Franz EBl
10:00 Vorstellung der Almwirtschaft in Salzburg
10:30 Kaffeepause
10:45 „Chancen und Perspektiven für Almwirtschaft und Tourismus“, Leo Bauernberger, Vorsitzender Salzburger Landtourismus GmbH.
11:15 „Landwirtschaft und Gewerbe - eine neue Partnerschaft bahnt sich an“, Mag. Hans Scharfetter, Obmann der Kammer für gewerbliche Wirtschaft im Pongau, Abg. zum Salzburger Landtag
11:45 Diskussion
12:00 Mittagessen im Kultur- und Kongresshaus
13:00 Abfahrt zur Exkursion I
Kögerlalm der Familie Saller in Dorfgastein. Auffahrt mit Bussen bis zur Niederalm. 30 Minuten Fußweg über Abkürzung zu den Almgebäuden bzw. auf Wunsch Transport bis zur Hauptalm möglich.
17:00 Abfahrt von der Alm zurück nach St. Johann
19:00 Festabend im Kultur- und Kongresshaus von St. Johann auf Einladung von Agrarlandesrat Sepp Eisl

Donnerstag, 25. August 2011

08:30 „Salzburger Almerhaltungsprogramm“, DI Georg Juritsch, Amt der Salzburger Landesregierung
09:00 „Erfolgreiche Hygienemaßnahmen im almwirtschaftlichen Betrieb“, Dr. Anton Pacher-Theinburg, Landesveterinärdirektion Salzburg
09:30 „Alles was Recht ist - Ausschank, Sozialversicherung und Steuerrecht im Almbetrieb“, Mag. Bernadette Reichl, Landwirtschaftskammer Salzburg
10:00 Kaffeepause
10:15 „Bildungsprogramm multifunktionale Almwirtschaft - erfolgreiche Zwischenbilanz“, DI Susanne Rest, Landwirtschaftskammer Österreich
10:45 Interview mit Almbauern und Almbäuerinnen von und mit Almedakteurin der Wochenzeitung Salzburger Bauer Ing. Christine Mooslechner
12:00 Mittagessen im Kultur- und Kongresshaus
13:00 Abfahrt zur Exkursion II bzw. III
Exkursion II (schwierig): Agrargemeinschaft Tappenkaralm in Kleinarl. Aufstieg über Viehtriebweg bis zur Alm (1,5 Stunden Gehzeit Höhenunterschied 500 Meter). Keine Erreichbarkeit mit Fahrzeugen!
19:00 Spätester Abmarsch zurück zum Autobus. Rückfahrt nach St. Johann. Abend zur freien Verfügung.
Exkursion III (leicht): Prechtalm und Schüttbachalm in Flachauwinkl. Auffahrt mit Autobus bis zu Beginn des Almweges, danach leichter Fußmarsch (30 Minuten) zur Prechtalm.

Freitag, 26. August 2011

08:30 Abfahrt zur Exkursion IV wahlweise mit eigenem PKW oder Bus: Dientalm der Familie Nußbaumer in Mühlbach am Hochkönig. Vorführung „Praktische Abwicklung von Almpflegemaßnahmen mit technischem Gerät“, Geschäftsführer Jakob Saller, Maschinenring Pongau.
12:00 Schlussansprache vom Obmann der Almwirtschaft Österreich Landesrat Erich Schwärzler und gemeinsames Mittagessen auf der Dientalm.

>

ORGANISATORISCHES

Österreichische Almwirtschaftstagung 2011 in St. Johann/Pongau

Veranstalter

Almwirtschaft Österreich, Obmann Ing. Erich Schwärzler, Postfach 73, 6010 Innsbruck

Organisation

Almwirtschaft Salzburg, Geschäftsführer DI Siegfried Wieser, Ing. Ludwig-Pechstraße 14, 5600 St. Johann
Tel.: 06412/4277, Fax: 06412/4277/20, E-Mail: siegfried.wieser@lk-salzburg.at

Allgemeine Hinweise

Tagungszentrum: Kultur- und Kongresshaus in St. Johann, Leo-Neumayer-Platz 1, Tel.: 06412/8080,

E-Mail: office@kongresshaus.at

Tagungsbeitrag: EUR 140,- pro Person für 3 Tage (Der Tagungsbeitrag beinhaltet die Teilnahme an den Vorträgen sowie an den Exkursionen und die Verpflegung an den Veranstaltungstagen).

Anmeldung und Einzahlung der Tagungsgebühr:

Bis spätestens 22. Juli 2011 unter Angabe des Verwendungszwecks „Almtagung 2011“.

Raiffeisenkasse St. Johann

BIC: RVSAAT25057

IBAN: AT96 35057 000 00095687

Zimmerreservierung: Im Tourismusbüro St. Johann, Quartierbestellungen bis spätestens 1. Juli 2011.

Ing. Ludwig-Pechstraße 1, 5600 St. Johann, Tel: 06412/6036, Fax: 06412/6036/74, E-Mail: info@sanktjohann.com.

Besuchertipps vor und nach der Tagung

147 anerkannte Almsommerhütten in der Region, Eisriesenwelt in Werfen; Burg Hohen-Werfen mit Falkenshow; Liechtensteinklamm in St. Johann; Kitzlochklamm in Taxenbach; Tal der Almen in Großarl u.a.

Infos zur Anreise

Mit der Eisenbahn aus Salzburg bzw. aus Villach, Innsbruck, Graz mit Station in St. Johann. Mit Pkw: Tauernautobahn aus Salzburg bzw. Villach mit Abzweigung Bischofshofen/St. Johann.

ANMELDUNG

Österreichische Almwirtschaftstagung 2011
24. - 26. August 2011 in St. Johann/Pongau

Name:
Vorname:
Titel:
Straße:
PLZ / Ort:
Land:
Telefon:
E-Mail:
Datum:

Unterschrift

Bevorzugte Exkursion am 25.08.2011:

Tappenkar (schwierig)

Prechtl- und Schüttbachalm (leicht)

Anfahrt zur Abschlussexkursion Fr 26.8.11:

eigener PKW

Bus

Achtung: Zimmerreservierung direkt im Tourismusbüro

Ing. Ludwig-Pechstraße 1, 5600 St. Johann

Tel.: 06412/6036 FAX-Nr. 06412/6036/74

info@sanktjohann.com

Anmeldeschluss bis 22. Juli 2011

Almwirtschaft Salzburg

Geschäftsführer DI Siegfried Wieser

Ing. Ludwig-Pechstraße 14

5600 St. Johann

FAX 06412/4277/20

E-Mail: siegfried.wieser@lk-salzburg.at

Heumilch-Alm startet Deutschland-Tour

Ab Ende März schickt die ARGE Heumilch Österreich ihre Heumilch-Alm wieder auf große Deutschland-Tour. Die Heumilch-Alm wird an rund 20 Verbrauchermärkten von München bis Kiel Station machen. „Besucher können sich vor Ort in stimmiger Atmosphäre über österreichische Heumilch-Spezialitäten informieren und diese verkosten“, erläutert Andreas Geisler von der ARGE Heumilch. Im Vorjahr feierte die Heumilch-Alm in Deutschland die erfolgreiche Premiere. Die zweite Auflage der Tour wurde nun gemeinsam mit dem deutschen Lebensmittelhandel geplant. Dazu werden mehr als eine halbe Million Besucher erwartet. Der Produktschwerpunkt wird auf die vielfältigen Käsespezialitäten der österreichischen Heumilch-Verarbeiter gelegt. „Außerdem bringen wir den Besuchern die Besonderheiten der Heumilch-Wirtschaft näher“, sagt Geisler.



Foto: ARGE Heumilch

Redaktion

Boku-Studie bestätigt: Heumilch enthält rund doppelt so viel Omega-3-Fettsäuren wie Standardmilch



Foto: ARGE Heumilch

Ein ganzes Jahr lang - von Jänner bis Dezember 2010 - hat die Universität für Bodenkultur in Wien unter der Studienleitung von Dr. Wolfgang Ginzinger das Fettsäurespektrum von österreichischer Heumilch und Heumilchprodukten analysiert. Nun liegt das Ergebnis vor. „Österreichische Heumilch enthält im Durchschnitt rund doppelt so viele Omega-3-Fettsäuren und konjugierte Linolsäuren, CLA, wie Standardmilch“, fasst Ginzinger zusammen. Untersucht wurden Heumilch, Bergkäse und Emmentaler aus den Hauptproduktionsgebieten Österreichs. Verglichen wurden die dabei im jahreszeitlichen Verlauf ermittelten Fettsäurenwerte mit jenen von Standardmilch aus dem Lebensmittelhandel.

Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen zeigen den gesundheitlichen Nutzen von Omega-3-Fettsäuren und CLA. Beide gehören zu den essentiellen Fettsäuren, die für den menschlichen Körper lebensnotwendig sind, von diesem aber nicht selber produziert werden können. Je höher der Gehalt dieser Fettsäuren im Lebensmittel ist, umso besser ist es. Omega-3-Fettsäuren wirken positiv auf das Herz-Kreislauf-System, blutdrucksenkend, gefäßschützend, entzündungshemmend und sollen auch Allergien vermindern.

Jenewein

Ausstellung: Vielfalt und Einheitsbrei - Von der Kultur des Essens

Landwirtschaftsmuseum, Schloss Stainz, Schlossplatz 1, 8510 Stainz
16.04.–30.10.2011

Essen ist mehr als reine Nahrungsaufnahme. Als Kulturgut ist es mit Werten beladen und oftmals auch Träger mythischer Symbole. Essen ist sinnliche Erfahrung und prägt Geselligkeit, Tischkultur und Tischsitten, charakterisiert aber auch eine geordnete Abfolge von Speisen. Die Grundlagen dieses Genusses sind jedoch geschmackvolle Lebensmittel, produziert in einer natürlichen Umgebung - und nicht zuletzt trägt auch die kreative Zubereitung zur Gaumenfreude bei.

Liberalisierung der Agrarmärkte muss dort enden, wo unsere Lebensgrundlagen auf dem Spiel stehen

BIO AUSTRIA Obmann Rudi Vierbauch rief zum Schulterschluss auf: „Die Liberalisierung der Agrarmärkte muss dort enden, wo durch Industrialisierung und Intensivierung die nachhaltige, bäuerliche Landwirtschaft gefährdet wird. Die Landwirtschaft erzeugt Lebensmittel und Lebensräume und kann daher nicht wie andere Sektoren betrachtet werden“, so Vierbauch.

Die EU-Kommission hat in ihren Mitteilungen zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik keine Zweifel daran gelassen, dass die Liberalisierung der Märkte weiter fortgeschrieben werden soll. „Doch mit zunehmender Liberalisierung wird der Industrialisierung der Landwirtschaft und deren Verlagerung in Gunstlagen Vorschub geleistet. Gleichzeitig sollen die negativen Auswirkungen durch Agrar-Umweltmaßnahmen und Ausgleichszahlungen für benachteiligte Gebiete kompensiert werden. In Zeiten angespannter Budgets eine zunehmend riskante Strategie“, urteilt Vierbauch.

„BIO AUSTRIA fordert daher dazu auf, die Diskussion über neue Formen der Marktregulierung zu eröffnen. Ziel muss es sein, dass die Bäuerinnen und Bauern kostendeckende Preise erwirtschaften und primär vom Verkauf ihrer Produkte leben können“, so Vierbauch abschließend.

Jenewein

Kurz & bündig

Landwirtschaftskammer Tirol vergibt Tierschutzpreis für Tiroler Schaf- und Ziegenhalter



Die BezirkssiegerInnen des Tiroler Tierschutzpreises freuen sich über die Auszeichnungen.

Die LK Tirol vergibt 2011 den mittlerweile dritten Tierschutzpreis. Dieser Preis ist österreichweit einzigartig und soll die Leistungen der Tiroler Betriebe in tierschutzrechtlichen Belangen in den Vordergrund rücken. Jährlich wird eine andere Schwerpunktkategorie gewählt und ausgezeichnet. In diesem Jahr sind dies die Tiroler Schaf- und Ziegenhalter. Rund 30 bäuerliche Betriebe haben sich der strengen Auswahl gestellt. Vollzählig kamen alle BetriebsführerInnen, um im feierlichen Rahmen ihre Urkunden und Siegeregutscheine entgegen zu nehmen.

Inge Welzig, Geschäftsführerin des Tierschutzvereins für Tirol, war auch heuer wieder Mitglied der Bewertungsjury und zeigte sich tief beeindruckt: „Wir haben uns pro Betrieb über eine Stunde Zeit genommen, alles genau unter die Lupe genommen und mit den Betriebsführern gesprochen. Für mich waren diese Besichtigungen sehr lehrreich und für den fachlichen Austausch wichtig. Ich freue mich, neben der Professionalität so viel Liebe zum Tier erlebt zu haben und bin stolz, in Tirol solche Bäuerinnen und Bauern kennen gelernt zu haben.“

LK Tirol

Neue Agr@rplattform unterstützt Landwirte und gewerbliche Anbieter im Landbusiness

Seit 10.10.2010 ist die unabhängige Agrarplattform www.feldundhof.at, initiiert von Frau Dr. Katharina Fellnhöfer, online. Diese unterstützt das Suchen und Finden in der Landwirtschaft sowohl für Landwirte als auch für gewerbliche Anbieter. Kostenlos für Landwirte/Private und Gebühren für gewerbliche Anbieter nur bei Erfolg prägen das Konzept. Die Plattform weist über 60.000 Seitenbesucher und über 1.900 registrierte Benutzer auf.

AGRARPLATTFORM FÜR DAS KAUFEN UND VERKAUFEN IN DER LANDWIRTSCHAFT

Landwirt/Private inseriert Anfragen kostenlos
Anbieter inseriert kostenloses Angebot zu Anfragen.
zum Marktplatz
LANDWIRTE / PRIVATE
GEWERBLICHE ANBIETER

Landwirt inseriert kostenloses Angebote
Anbieter inseriert kostenloses Angebote

VORTEILE für Landwirte/ Private
Kostenlos & Anonym
Zeit und Geld sparen
Unverbindliches und kostenloses Service
Telefonservice: Wir übernehmen die Suche

VORTEILE für gewerbliche Anbieter
Kundengewinnung ohne Werbekosten
Fairer Gebühren nur bei Erfolg
Aufträge im Abs.: Sie erhalten passende Anfragen & Angebote kostenlos per Email

wer auf Feld&Hof sät ... wird ernten...

Medienpartner: JAGEN HEUTE, BLICK INS LAND
Kooperationspartner: BA WB

Auf dem Portal können Landwirte Anfragen kostenlos und anonym inserieren um Angebote von interessierten Anbietern zu erhalten. Schlussendlich entscheidet sich der Landwirt nach einem festgelegten Zeitraum welches Angebot von welchem Anbieter er nach Abwägung persönlicher Kriterien annimmt - er ist aber nicht gezwungen Angebote anzunehmen. Auf diese Weise kann der Landwirt kostenlos und übersichtlich Angebote vergleichen. Grundsätzlich entstehen für die Landwirte nie Kosten. Auch für Private die agrarnahe Produkte wie beispielsweise Brennholz, Pellets etc. suchen um

Angebote zu vergleichen entstehen keine Kosten - lediglich der gewerbliche Anbieter hat eine pauschale Nutzungsgebühr von EUR 8,- (excl. MwSt.) zu zahlen - aber nur dann, wenn sein Angebot angenommen wurde! Weiters kann der gewerbliche Anbieter kostenlos Angebote auf der Plattform inserieren. Alle Landwirte von groß bis klein - alle gewerbliche Anbieter von Futtermittel, Vertretern bis hin zu Landtechnik Händler können auf www.feldundhof.at suchen und anbieten.

Während Katharina Fellnhöfer Ihre Doktorarbeit am elterlichen Hof schrieb, machte sie sich Gedanken wie man das ständige Telefonieren zum Preisvergleich und zur Produktsuche für den Hof mit einer einfachen kostenlosen Lösung vereinfachen könnte um einerseits Zeit und andererseits Geld zu sparen um somit langfristig die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Bis dato wurde die Idee bereits vielfach ausgezeichnet.

Jenewein

Haben Sie eine eigene Wasserleitung?
DANN BAUEN SIE IHR EIGENES TRINKWASSERKRAFTWERK!

- Wasserkraftwerke Insel oder Netzparallel
- Wasserkraftwerke 24 V
- Trinkwasserkraftwerke
- Reaktivierung von Kraftwerken
- Regelungen und Steuerungen
- Wasserstandsregelungen
- Wasserfassungen
- UV - Trinkwasseraufbereitung

5kW 400V 50Hz **Ab € 5.990,-** inkl. MWST

STOCKER mechatronik

A-6651 Häselgehr • Griessau 16 a
+43 (0) 676 / 49 61 526
+43 (0) 5634 6981
PeterStocker@gmx.at
www.wasserkraft.npage.at

Fordern Sie noch heute unseren kostenlosen Prospekt an!

Partnerschaft zwischen Alpwirtschaft und Tourismus

Für die Vorarlberger Alpwirtschaft mit ihrem hohen Anteil an Kuh- und Sennalpen spielt die Partnerschaft mit dem Tourismus eine große Rolle. In den östlichen Bundesländern erfolgt die Bewirtschaftung sehr häufig vom Tal aus. Gäste und Einheimische haben keinen Kontakt zu Älplern, geschweige denn werden sie bewirtet - Geschäftsführer Dr. Franz Peter beschreibt diese Stimmung als bedrückend. Mag. Christian Schützinger, Geschäftsführer des Vorarlberg Tourismus, hat als Hauptreferent des Vorarlberger Alpbauerntages seine Sicht dieser Partnerschaft dargelegt und fand breite Zustimmung.



Bei Befragungen deutscher Gäste zu Hause stehen bei 77% die Natur- und Landschaftserlebnisse als Grund der Attraktivität Vorarlbergs an erster Stelle.

Foto: Jannwein

DI Anette Gerhold

Die Vorarlberger Tourismuswirtschaft beherbergt im Jahr rund zwei Millionen Gäste, das sind sechs Prozent der gesamten Gäste Österreichs. Von 8,2 Mio. Übernachtungen jährlich liegen 56% im Winter und 44% im Sommer. Diese annähernde Ausgewogenheit zwischen Sommer- und Wintertourismus in der Alpenregion ist keineswegs selbstverständlich. Schützinger sieht die Stärken Vorarlbergs in der vielfältigen Landschaft auf sehr engem Raum, der internationalen Lage im Vierländereck und einem qualitativ hochwertigen touristischen Angebot.

Natur und Landschaft an erster Stelle

Damit darüber nicht die wahren Grundwerte der Vorarlberger Tourismuswirtschaft in Vergessenheit geraten, werden von der Tourismus Marketing Organisation „Vorarlberg Tourismus“ Gästebefragungen durchgeführt. Bei Befragungen deutscher Gäste zu Hause

stehen bei 77% die Natur- und Landschaftserlebnisse als Grund der Attraktivität Vorarlbergs an erster Stelle. Fast 70% nennen gutes Essen und Trinken, über 54% die gastfreundliche Bevölkerung, mehr als 46% echte, authentische Urlaubsangebote und gut 40% schätzen die guten Möglichkeiten des Aktivurlaubs im Sommer in den Bergen. Werden die Gäste während ihres Urlaubs in Vorarlberg befragt, gibt es bei den wesentlichen Punkten Übereinstimmung. „Landschaft und Natur sind die wesentlichen Erfolgsfaktoren für unser touristisches Angebot“, folgert der Tourismus-Direktor, weil sich dieser Eindruck im Urlaub mit 84% noch verstärkt.

Die Alpwirtschaft prägt ganz wesentlich das Bild des Landes, das die Gäste wahrnehmen. 60% der Almen werden touristisch genutzt, sei es durch Bewirtung oder Übernachtungsmöglichkeiten. Ein Großteil des Wander- und Mountainbikenetzes befindet sich im Alpgebiet; insgesamt gibt es fast 7.000 km beschilderte Wanderwege

und ein Mountainbikewegenetz von 1.000 km. „Die verschiedenen Zonen der Alpgebiete sind ein hervorragendes Wanderziel, weil sie sehr gut erreichbar sind, gute Einkehrmöglichkeiten bieten und familientauglich sind.“ Schützinger unterscheidet aber deutlich zwischen einem Bergerlebnis, das Einheimische oft mit Bergsteigen verbinden, und dem Empfinden der Gäste. Ein Gast, der aus den flacheren Zonen Europas kommt, will dem Berg nahe sein, ist aber deshalb noch lange kein Bergsteiger. Dafür eignen sich die mittleren Höhenlagen hervorragend. „Das ist der ideale Raum, um Berge erleben zu können, ohne Bergsteiger sein zu müssen.“

Käse als Markenzeichen

Rund 450 Tonnen Alpkäse werden jährlich in Vorarlberg erzeugt, wobei sich sein Bekanntheitsgrad weit über die Grenzen Vorarlbergs hinaus erstreckt und damit geradezu als Markenzeichen Vorarlbergs gesehen werden >



Der Vorarlberger Alpkäse ist weit über die Grenzen Vorarlbergs bekannt und kann geradezu als Markenzeichen des Landes gesehen werden.

kann. Die Bewirtschaftung der Alpen bringt aber noch einen anderen Effekt mit sich: Durch die Zusammenarbeit verschiedener Engagierter gelingt es, Alpprodukte ins Tal zu bringen. Ein gutes Beispiel dafür ist das 2009 in Sonntag eröffnete Haus Walserstolz, das mit seiner Schausennerei und dem Verkaufsladen Alpprodukte auch im Tal verfügbar und zugänglich macht.

Für die Gäste, die sich auf den Weg in die Berge machen, zählt nicht nur der Wille nach sportlicher Aktivität, sondern auch der Wunsch, ein Stück Identität des Landes kennen zu lernen. Wenngleich Schausennereien mitunter etwas belächelt werden, ist Schützingler überzeugt: „Wenn Sie Ihren Gästen einen Zugang ermöglichen, wie dieses Lebensmittel produziert wird, dann entsteht eine neue Wertschätzung und in der Folge eine andere Preisbereitschaft.“

Bedürfnisse zukünftiger Zielgruppen

Die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind Alpen und Bergmähder, die Alplandschaft prägt also wesentlich das bildliche Wahrnehmen Vorarlbergs. Im Hinblick auf die Veränderungen in der Gesellschaft und die Erwartungen der Menschen, zählt echte Erholung immer mehr. Den Gästen ist heute bewusster denn je, dass sie sich erst durch Aktivität im Urlaub richtig erholen und regenerieren; sie fahren daher ganz gezielt in die Berge.

Land und Leute kennen zu lernen, ist ebenso keine neue Aussage, allerdings war dieser Wunsch schon lange nicht mehr so deutlich, erklärt der Tourismus-

Fachmann. Man denke nur an andere (entferntere) Urlaubsgebiete, in denen Gäste bei vollstem Luxus, Sonne, Meer und Liegestuhl keinen einzigen Einheimischen treffen. Das mag manchen egal sein, für andere Gästegruppen ist es entscheidend, Land und Leute kennen zu lernen. „Im Raum Vorarlberg haben sie die Möglichkeit, eine Facette Vorarlberger Lebenskultur kennen zu lernen. Das ist uns wichtig“, so Schützingler.

Die Gäste der Zukunft wollen ein Ambiente vorfinden, das die lokale Identität auf authentische Weise repräsentiert. Schützingler sieht diesbezüglich drei entscheidende Erfolgsfaktoren für den Tourismus, die auch der Alpwirtschaft zugute kommen können.

Ästhetik

Das äußere Erscheinungsbild alpiner Räume, das Ambiente, ist ein wichtiges Element. Ein gutes Beispiel ist die Vorarlberger Wiesenmeisterschaft, in die nun auch die Kategorie Alpen mit aufgenommen wurde. Die pflanzliche Vielfalt wird durchaus von den Gästen gesehen - auch das gehört zur Ästhetik. Damit steht die Arbeit der Bauern bzw. Äpler im Schaufenster. Förderprogramme für die Alpen sind wichtig, weil damit nicht nur ein funktioneller Anspruch eingelöst werden soll. Neben dem Praktischen geht es um eine äußere, schöne Form.

Ein allseits bekanntes Beispiel sind die Tränkemöglichkeiten für die Tiere; es ist ein feiner Unterschied, ob das Vieh aus einer Badewanne oder einem Holztrög getränkt wird. Das mag beim tagtäglichen Arbeiten nicht besonders

auffallen, aber dem Auge des Gastes entgeht dieser Unterschied nicht. Hinsichtlich der Produkte ist es ein wesentlicher Vorteil, wenn sie auf den Alpen frisch angeboten werden. Sie werden umso mehr geschätzt, wenn die Verpackung dazu stimmt. Die Präsentation hat eben einen großen Einfluss auf die Wertschätzung des Gastes für das Produkt. Ein appetitlich, eventuell vakuumiert angebotenes Produkt unterstützt die Produktwahrnehmung bei den Gästen.

Authentizität - die Echtheit

Die Alpwirtschaft ist Teil des Vorarlberger Kulturgutes; sie sorgt seit Jahrhunderten unter anderem für das Freihalten der Flächen durch die Bewirtschaftung. „Es wäre für das touristische Angebot ein Drama, wenn sich hier Verschlechterungen ergeben würden“, so Schützingler. Gleichzeitig ist die Alpwirtschaft Kulturgut, mit dem den Gästen ein Stück Vorarlberg näher gebracht werden kann. Die Gäste schätzen das, versicherte der Tourismusdirektor.

Regionalität - das Produkt vor Ort

Auf Regionalität legen die Besucher der Zukunft mehr und mehr Wert. Besonderer Anstrengungen bedarf es, um ein regionales Produkt auch in die Küche bzw. Gastronomie zu bringen, hier besteht noch deutlicher Handlungsbedarf.

Wie auch immer die Zukunft gestaltet sein wird: In vielen Bereichen sieht Schützingler ähnliche Herausforderungen. Vielleicht bewegen sich Tourismus und Alpwirtschaft auf zwei verschiedenen Wegen auf das gleiche Ziel zu. „Wir wertschätzen ihre Arbeit und wissen um die Bedeutung der Bewirtschaftung der Vorarlberger Alpen“, würdigte der Tourismusdirektor abschließend die Tätigkeit der Bergbauern und Äpler und möchte sie gerne in unsere touristische Arbeit einbinden. ≡

DI Anette Gerhold ist frei Agrarjournalistin.

25 Jahre Generhaltungsprogramm Tux-Zillertaler 1986 - 2011

Rettungsaktion für ein Stück Tiroler Kultur

Ing. Christian Moser

Vor 25 Jahren wurde am 17. Februar 1986 unter dem Vorsitz des damaligen Tierzuchtdirektors DI Max Partl in Fügen die Vereinigung der Tux-Zillertaler Züchter gegründet. Damit wurde der Grundstein für die erfolgreiche Rettung der fast ausgestorbenen Rasse der Tux-Zillertaler gelegt. Das Tux-Zillertaler Rind war im 19. Jahrhundert im Tiroler Unterland am weitesten verbreitet. Durch seine Zucht auf Kampfeslust wäre es beinahe ausgestorben. So gab es in den 70er Jahren weltweit nur mehr an die 30 Stück. Einige Idealisten haben das Tux-Zillertaler Rind vor dem Aussterben bewahrt. Mittlerweile ist jeder

Milchleistung: 4.500 Milch-kg mit 4,0% Fett und 3,4% Eiweiß (alle Kühe gealpt). Fleischleistung: 1.136 Gramm tgl. Zunahmen (365. Lebenstag), 420 kg 365-Tagegewicht, 57% Ausschachtung und 42% Anteil an wertvollen Fleischteilen.

Bauer wieder stolz darauf, wenn er ein Tux-Zillertaler Rind in seinem Stall stehen hat. Heute halten 270 ZüchterInnen in allen Bundesländern außer dem Burgenland rund 800 Herdebuchkühe. Zu den Mitgliedern dürfen auch der Alpenzoo in Innsbruck und der Tiergarten Schönbrunn in Wien gezählt werden.

Längster Viehtrieb der Welt

Tux-Zillertaler Rinder wurden sogar 1848 zu Fuß von Fügen im Zillertal nach

Pfarrer Ambros Aichhorn (mit Bart) suchte neben seiner Mission als Aushilfspfarrer im Zillertal nach Tux-Zillertaler Rindern (li.). 1996 errang die Kuh Wolke von Karl Mair aus Ellbögen den Gesamtsieg bei der ersten Bundesfleischrinderschau über alle 15 teilnehmenden Rassen (re.).

Sysran an der Wolga getrieben. Für die 3.400 km Fußmarsch benötigten sie damals einige Monate. Als Dank für die erfolgreiche Rückkehr haben die Hirten dem Stift Fiecht-Georgenberg ein Motivbild gestiftet. Derzeit liegt ein aktueller Antrag um Aufnahme als „Längster Viehtrieb der Welt“ beim „Guinness Buch der Rekorde“ vor.

Wurde die Rasse früher für die Milchproduktion verwendet, so steht heute der Hauptteil der Tux-Zillertaler Rinder in Mutterkuhbetrieben. Aufgrund ihrer Genügsamkeit, Vitalität, Tiergesundheit und Zähigkeit eignet sich die Rasse bestens für die Bewirtschaftung des Berggebietes. Almhirten berichten, dass eine Tux-Zillertalerin auch da noch etwas rausholt, wo andere Rassen nicht mehr können. Die Rasse verfügt zudem über ausgezeichnete Eigenschaften in Fleischleistung und -qualität.

Pfarrer Ambros Aichhorn rettet Tux-Zillertaler

Eine interessante Episode kann über die Namensgebung der Aichhornlinie geschrieben werden, welche nach dem gleichnamigen Pfarrer Ambros Aichhorn benannt wurde. Pfarrer Aichhorn war Professor am erzbischöflichen Gymnasium Borromäum in Salzburg und wurde vom Bischof in den 70er-Jahren beauf-



Nach der Gründung der Vereinigung 1986 wurde mit der Herdebuchaufnahme begonnen.

Fotos: Rinderzucht Tirol

tragt, im Zillertal die letzten Reste der schon fast ausgestorbenen Tux-Zillertaler Rasse aufzuspüren. Viele Stunden und Kilometer investierte Pfarrer Ambros Aichhorn in diese Aufgabe neben seiner eigentlichen Tätigkeit als Aushilfspfarrer im Zillertal. So kann die Tätigkeit von Pfarrer Ambros Aichhorn als großer Verdienst für die Erhaltung der Rasse gesehen werden, wofür ihm die Tux-Zillertaler Züchter noch heute dankbar sind. Als ewige Erinnerung an seinen großen Einsatz wurde eine Stierlinie nach ihm benannt. Der Stier AICHHORN stammte aus dem Betrieb von Pfarrer Ambros Aichhorn. 1998 wurde er in Birkenberg abgesamt, zeitgleich und in der gleichen Box stehend mit dem ebenfalls der Tux-Zillertaler Rasse angehörenden Stier SATAN. Wer nun wen bekehrt hat, konnte nach dem zweimonatigen Aufenthalt in Birkenberg nicht festgestellt werden. Auf jeden Fall war die Aichhorn-Stierlinie geboren. ≡

Ing. Christian Moser ist Mitarbeiter bei der Rinderzucht Tirol.





Heute zählt die Rasse wieder rund 1.200 Zuchttiere und ist damit die populationsstärkste Gebirgsziegenrasse in Österreich.

Fotos: Wallner

Tauernschecken Ziege

DI Günter Jaritz

Die Zucht der Tauernschecken lässt sich an Hand historischer Gemälde bis in das 19. Jahrhundert zurückverfolgen. Auf verschiedenen Gemälden von Landschaftsmalern der Biedermeierzeit, wie Friedrich Gauermann, findet man gescheckte Gebirgsziegen die dem

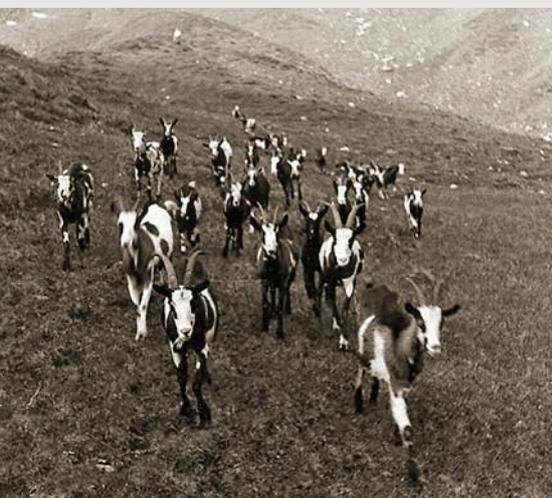
Rassetyp der Tauernschecken entsprechen.

Der heutige Ziegenbestand hat seine Wurzeln im Pinzgauer Raurisertal. Im Krumltal, dort wo heute die Kinderstube der österreichischen Bartgeierpopulation liegt, nahm auch die Erfolgsgeschichte der Tauernscheckenzucht ihren Ausgang.

Die Gesamtpopulation lässt sich auf eine Stammherde von rund 100 Tieren eines einzigen Züchters zurückführen. Kaspar Mülitzer (1884-1956), der Rohrmoosbauer aus Goldegg, war ein begeisterter Ziegenzüchter. Er besaß um 1925 die 1.000 ha große Wasserfallalm im hinteren Raurisertal (Krumltal). Die großräumige Alm ermöglichte ihm

die Reinzucht seiner gescheckten Ziegen zu forcieren. Im Rahmen von Sammelfahrten erwarb er gescheckte Ziegen in verschiedenen Alpentälern und baute damit seinen Ziegenbestand sukzessive auf. Zur Blutauffrischung holte Mülitzer regelmäßig gescheckte Ziegenböcke aus Osttirol. Nach seinem Tod im Jahr 1956 führten sein Nachfolger und später der Melker des Rohrmoosgutes die Zucht fort.

Die Zeit des Nationalsozialismus brachte in den Jahren 1941 bis 1944 Einschränkungen für die Zuchtarbeit und führt auch bei der Tauernschecken Ziege beinahe zum Verlust der Rasse. In der Nachkriegszeit konnte sich die Rasse nur langsam wieder erholen, bis 1967



Die Tauernschecken Herde von Johann Wallner unterhalb der Schwarzwand im Jahr 1972.

Bei regelmäßiger Alpfung ist die Tauernschecken Ziege eine robuste und langlebige Gebirgsziege.

Johann Wallner aus Rauris, der damalige Zuchtwart des Pinzgauer Rinderzuchtverbandes, mit der konsequenten Herdebuchführung für die Tauernschecken begann. Er konnte zu Beginn seiner Zuchtarbeit lediglich auf vier Mutterziegen und einen Bock aufbauen. Bei Befahrungen in Osttirol in den Jahren 1969, 1971 und 1986 konnten noch einige wenige, dem Rassetyp entsprechende, Böcke ausfindig gemacht werden.

Über zwei Jahrzehnte züchtete er mehr oder weniger im Alleingang die Rasse und die Verantwortung für die Erhaltung der Rasse lag in seinen Händen.

Eine Erfolgsgeschichte der Generhaltung

Erst 1983 konnten weitere Züchter für die formschöne Rasse gewonnen und die Zuchtpopulation sukzessive ausgebaut werden. Waren es anfangs noch sein Bruder und sein Sohn die ihn bei der Erhaltungszucht unterstützten, so findet man heute die Rasse auch außerhalb von Salzburg in fast allen Bundesländern sowie in den Nachbarländern Deutschland und Südtirol. Im Jahr 2000 wurde das Herdebuch geschlossen. Der Bestand umfasste lediglich 200 Herdebuchtiere. In den letzten 10 Jahren konnte der Bestand verfünffacht werden und zählt heute über 1.200 Herdebuchtiere. Eine wahre Erfolgsgeschichte der Generhaltung! Die überdurchschnittlichen Zucht tierpreise bei den jährlichen Frühjahrs- und Herbstversteigerungen unterstreiche die ungebrochene Nachfrage nach der Rasse.

Rund 50% des Gesamtbestandes im Hauptzuchtgebiet wird gealpt. Bei der Koppelhaltung bewährt sich die Rasse nicht.

Angepasste Mehrnutzungsrasse

Die Tauernschecken Ziege wurde züchterisch auf eine optimale Anpassung an die besonderen Haltungsbedingungen in den Hohen Tauern selektiert. Ihr hoch angesetztes, straffes Euter vermindert die Verletzungsgefahr an Felskanten oder Gestrüpp und liefert zudem eine gute Milchmenge.

Das trockene Fundament mit harten Klauen gibt der Tauernschecken Ziege Trittsicherheit selbst in steilem und felsigem Gelände, wodurch sie gut für die Landschaftspflege in Extremlagen geeignet ist. !!!

*Kontakt des Autors: DI Günter Jaritz,
E-Mail: kempichl@aon.at*

Der nächste Beitrag der Serie „Seltene Nutztierassen“ widmet sich dem Tiroler Steinschaf.



Steckbrief: Tauernschecken Ziege

Die Tauernschecken Ziege ist eine mittelrahmige, robuste Gebirgsziegenrasse mit leichter Beckenneigung und stabilem Fundament. Die Schulter soll geschlossen, die Oberlinie gerade sein. Das Gewicht liegt bei Ziegen zwischen 50 und 70 kg, bei Böcken zwischen 65 und 85 kg. Die Widerristhöhe umfasst bei erwachsenen Tieren zwischen 70 - 80 cm.

Charakteristisch für die Rasse ist die auffällige Plattenscheckung. Die Rasse ist sehr lebhaft gefärbt. Sie ist braun-weiß-schwarz gescheckt mit einer durchgehenden Blässe am Kopf. Die Beinfarbe ist schwarz bis gescheckt.

Was die Rasse jedoch besonders auszeichnet ist die Dreifärbigkeit. Diese bedingt eine sehr strenge Auslese bei der Zucht. Rund ein Drittel der Nachzucht wird ausgeschieden. Bei der Rasse werden auch rein schwarz-weiße Tiere zur Zucht zugelassen. Dieser Farbschlag nimmt nur 5% der Gesamtpopulation ein. Die Scheckung lässt sich nie zur Gänze eingrenzen und wird immer einer gewissen Varietät unterliegen.

Diese Platt- oder Kuhscheckung findet man bei verschiedenen Tierkategorien u.a. bei Rindern (Pinzgauer Rind, Tux-Zillertaler) und Pferden (Tiger bei den Noriker Pferden). Sie gilt als typisches Domestikationsmerkmal. Von den österreichischen Ziegenrassen hat lediglich die Steirische Scheckenziege eine, in der Farbverteilung unterschiedliche, Mantelscheckung.

Angestrebt wird eine durchgehende Blässe von der Hornbasis bis zum Maul. Die Farbe des Schwanzes korreliert mit der Blässe. Beide Geschlechter sind gehörnt, die Hornform soll leicht nach außen gedreht sein.

Bei der Zuchtauswahl (Typnote) rassetypischer Tauernschecken wird besonderes Augenmerk auf die korrekte Farbverteilung gelegt. Um den Anforderungen der extremen Haltungsbedingung im Hochgebirge gerecht zu werden, wird insbesondere auf eine Pigmentierung der Augen und des Ohrenbereiches geachtet. Die Pigmentierung bietet Schutz vor zu intensiver UV-Einstrahlung und schützt die empfindlichen Sinnesorgane.

Bei der Selektion wird ein besonderes Augenmerk auf ein hoch angesetztes, straffes und kitzgerechtes Euter gelegt. Gemolken wird nur mehr ein geringer Anteil der Gesamtpopulation (< 10%). Auf ein gut melkbares Euter wird nicht gezielt selektiert. Trotz der variablen Scheckung zeigt die Rasse durch die strenge Selektion im Exterieur, Haarkleid und Behornung ein sehr einheitliches Erscheinungsbild.

In Exterieur, Kurzhaarigkeit und Behornung besitzen diese Ziegen ein einheitliches Erscheinungsbild. Das Haarkleid ist kurz und ohne Behang; bei älteren Böcken kommen mitunter „Hosen“ vor.

Weitere Informationen: Spartenbetreuer der ARCHE Austria für die Rasse Tauernschecken Ziege ist Johann Wallner, Fröstlbergweg 43, 5661 Rauris, Tel.: 0664/4663659, E-Mail: ruth.wallner@lebensministerium.at; Verantwortliche Organisation: Salzburger Landesverband für Schafe und Ziegen, Schwarzstrasse 19, 5020 Salzburg, Tel: 0662/870571-257.



Lassen Sie Ihre Alm nicht verwildern...

Dienstleistung

Almpflege

Landschaftspflege

Steilböschungspflege



HORTENHUEMER

GARTEN & LANDTECHNIK

Edtholz 14, 4609 Thalheim bei Wels

www.hoertenhuemer.at

Tel. 07242 – 20 62 57

Handel

Irus, Fobro

Sembdner

Pazzaglia



...wir sorgen für den richtigen Schnitt!

BIOSOL

DER BIOLOGISCHE WEG ZU BESSEREM ERTRAG

NEU!
 Unser Auslieferungslager nimmt Ihre Bestellung auch direkt entgegen!
 Tel: 04825-6655-12 • E-mail: vermittlung@biosol.at



EU-Bio
 VO 834/2007
 nach dem Gemeinsamen EU - VO 889 / 2008. Anhang I, Bereich 1, gemäß dem biologischen Landbau für den biologischen Landbau

OMRI
 Listed

ZUSAMMENSETZUNG:	
Organisch gebundener Stickstoff	6-8 %
Phosphor (P ₂ O ₅)	0,5 %
Kalium (K ₂ O)	0,5 %
Organische Substanz mind.	85 %
Frei von tierischen Bestandteilen	

ORGANISCHER DÜNGER FÜR: • Gesunde Pflanzen • Fruchtbare Böden • Nachhaltig gute Erträge

Sandoz GmbH • A-6250 Kundl/Tirol • Tel: +43 (0) 53 38 / 200-25 05 • www.biosol.com • info.biosol@sandoz.com

Leben aus eigener Hand

Vor den Augen die ganze Zukunft



Fotos: LFS Tamsweg

Wie sehen die Schüler der Landwirtschaftlichen Fachschule Tamsweg im Salzburger Lungau ihre Zukunft? Mit Begeisterung für die Almwirtschaft! Ein guter landwirtschaftlicher Ertrag, kombiniert mit hohem Naturreichtum, wird als „Optimalstadium“ bezeichnet. Almwirtschaft kommt dieser Idealvorstellung von Landwirtschaft im Einklang mit der Natur schon sehr nahe.

Stefan Wieland, Lukas Weitgasser und DI Monika Hönegger

Die Almwirtschaft blickt auf eine jahrhundertealte Tradition zurück; ist Teil einer lebendigen, traditionsbewussten Landwirtschaft und somit maßgeblich an der Gestaltung unserer Kulturlandschaft beteiligt. So wie die Berggebiete heute sind, kann man ihre Tier- und Pflanzenwelt, ihre ökologischen Zusammenhänge nur verstehen, wenn man die Rolle des Menschen in diesem Wirkgefüge berücksichtigt. Denn der Mensch, und im Berggebiet respektive der Bauer ist der wesentliche „Architekt“ dieser Kulturlandschaft.

Im Lungau werden rund 350 Almten mit ca. 16.500 ha Almfutterfläche von rund 900 Auftreibern bewirtschaftet. Tendenziell zeigt sich in den letzten Jahren ein Rückgang der Milchviehalmen, Jungvieh- und Mutterkuhalmen

nehmen einen immer höheren Stellenwert ein.

Um sich in wirtschaftlich immer schwieriger werdenden Zeiten eventuell neue Standbeine zu schaffen, kann man die direkte Vermarktung von selbsterzeugten Produkten, sowie die touristische Nutzung der Almhütten intensivieren. Zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften und dadurch den Fortbestand der Alm- sowie Landwirtschaft zu sichern ist die Herausforderung für die Zukunft.

Vielen Bauern ist die Bedeutung der Almwirtschaft bereits bewusst geworden und so werden Wege und Möglichkeiten geschaffen, mit diversen Kursen sowie Almführungen, den Begriff „Almwirtschaft“ wieder attraktiver zu machen. Wie anschließend von

Schülern der Abschlussklasse beschrieben.

Vollerwerbslandwirtschaft mit Almbewirtschaftung oder „Vom Glück daheim zu bleiben“

Wir waren an einem wunderschönen Herbsttag auf der „Mörtenalm“ am Preber. Dieser Nachmittag im Fach Almwirtschaft sollte uns die Möglichkeit, ein zweites Standbein für jeden einzelnen Betrieb zu schaffen, aufzeigen. Auch dieser Landwirt, mit dem wir seine Alm besichtigen durften, bewirtschaftet seine Alm wieder. Er hatte einige Jahre auf der Alm nicht mehr gemäht und diese begann rasch zu verwildern. Von Jahr zu Jahr verkleinerte sich die Weidefläche. Nun mäht er die Alm- >



Bestoßung der Almen mit Weidevieh ist auch Almpflege.

fläche jährlich. Da es für diese Arbeit der Landschaftspflege auch einige Zulagen gibt, kann man sich mit der Almwirtschaft ein gutes Nebeneinkommen sichern. Die Almpflege bedeutet viel Arbeitsaufwand und Zeit, aber auch hier gibt es entsprechenden Lohn. Wir sind der Meinung, dass es immer besser ist, ein zweites Standbein zu haben, als in den Nebenerwerb zu gehen. Auf meinem eigenen Betrieb als Landwirt bin ich mein eigener Chef.

Da wir zuhause alle selbst eine Alm haben, wissen wir genau, wie viel Arbeit hinter der Almbewirtschaftung steckt. Es sind allein die Instandhaltungsarbeiten schon mit sehr viel Aufwand verbunden. Hierbei sind aber nur die Zäune zu erhalten und man muss achten, dass man die Sträucher etwas in

Schach hält. Wenn man Teilflächen auch noch bewirtschaftet kommt noch einmal ein sehr hoher Zeitaufwand hinzu. Die Arbeiten auf der Alm können einen, wenn man will, das ganze Jahr durch beschäftigen. Auch erwähnenswert ist der Tourismus, denn in gewissen Regionen kann man durch die Bewirtschaftung einer Almhütte mit verschiedenen Köstlichkeiten auch gut wirtschaften. Durch die Instandhaltung und Bewirtschaftung einer Alm hat man einen guten Ausgleich zur alltäglichen Arbeit in der Landwirtschaft. Eine zusätzliche Herausforderung ist die Pflege der Bergmähder und Almflächen, die geschützten und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten zu erhalten.

Da wir in der Schule bereits einiges vom Betriebszweig Almwirtschaft ge-

hört haben, haben wir bei diesem Almtag gesehen, dass man sich hier einen guten Nebenverdienst aufbauen kann. Da die meisten aus unserer Klasse einmal einen Hof übernehmen werden und auch eine Alm besitzen, gab es hier zahlreiche gute Tipps, die für den einen oder anderen auch gut umsetzbar sind. Ziel dieser nachhaltigen Almbewirtschaftung ist genug Weidefläche, der Schutz gefährdeter Tier- und Pflanzenarten sowie Vorbeugung gegen Verwaldung.

Im Unterricht lernen wir über die Herstellung qualitativ hochwertiger Lebensmittel, über die Wichtigkeit des Offenhaltens der alpinen Kulturlandschaft und über die Schutz- und Erholungsfunktion unserer Almen.

Wir sind überzeugt, dass Almwirtschaft für benachteiligte Berggebiete, zu denen der Lungau zählt, in Zeiten der Globalisierung eine Chance ist, mit dem Einkommen ein Auskommen zu haben. Das Unterrichtsfach „Almwirtschaft“ ist für uns unverzichtbar, damit wir zukünftige Landwirte bestmöglich vorbereitet sind.

Vielfalt von Menschenhand

Die bunten Almweiden sind Juwelen von Artenvielfalt und Farbenpracht, ein prächtig blühender Lebensraum. Der menschliche Einfluss hat die Natur nachhaltig verändert, kleine Naturparadiese geschaffen. Der Lebensraum für Wildtiere und Pflanzen bleibt durch die richtige Bewirtschaftung erhalten. Was ökologisch verträglich ist, ist aber auch anstrengend.

Der Wille in dieser Landschaft zu überleben könnte von der Macht wirtschaftlicher Zwänge unterdrückt werden. Aber Almbauern finden das richtige Maß zwischen Kultur und Natur, zwischen Veränderung und Bewahrung. ≡

Almen gelten als Juwelen der Artenvielfalt.



Stefan Wieland und Lukas Weitgasser sind Schüler des 3. Jahrgangs und DI Monika Hönegger Lehrerin an der LFS Tamsweg.

Mut und Tatendrang für die Zukunft

22. Steirischer Almbauerntag

Beim 22. Steirischen Almbauerntag und der Jahreshauptversammlung des Steirischen Almwirtschaftsvereins im vollen Saal der Land- und Forstwirtschaftsschule in Gröbming konnte eine erfreuliche und positive Bilanz für das Vereinsjahr 2010 vorgelegt und die Weichen für einen erfolgreichen Almsommer 2011 gestellt werden.



Die Besucher des Steirischen Almbauerntages, unter ihnen viele Ehrengäste, lauschten den Ausführungen der Referenten.

DI Peter Gutschlhofer

Die Wichtigkeit dieser Veranstaltung zeigte der enorme Andrang an hervorragenden Persönlichkeiten der öffentlichen Gruppierungen. So konnte Obmann Ing. Toni Hafellner u.a. herzlichst begrüßen: Bundesobmann LR Ing. Schwärzler, Vizepräsident der Landeskammer, LKR ÖR Resch, Kammeramtsdirektor-Stv. Tierzuchtdirektor DI Bischof, Landesalminspektor Hofrat DI Zöhrer, NAbg. Hakel, LAbg. Hofrat DI Wöhry, LAbg. Bgm. Lackner, Bezirkshauptmann HR Dr. Waldner und viele andere maßgebliche

Vertreter der verschiedensten Organisationen.

Aktives Jahr 2010

Im Tätigkeitsbericht des Obmannes zeigte sich seine vielfältige Arbeit in den unterschiedlichsten Bereichen. Bei einer Anwesenheit an über 30 Veranstaltungen zeigt dies, dass er sich mit enormer Einsatzbereitschaft für die steirischen Alm- und Bergbauern einsetzt und die entscheidenden Impulse setzt.

Der Geschäftsführer, DI Peter Gutschlhofer, brachte einen genauen Überblick über die Finanzgebarung des Vereins, welche, trotz der vielfältigen Aufgaben, ein leichtes Plus verzeichnete. Dies war nur deshalb möglich, da sich das Land Steiermark, die Landeskammer Steiermark, der Schaf- und Ziegenzuchtverband, der Rinderzucht-

verband Steiermark und vor allem die Mitglieder mit entsprechender Zahlungsmoral beteiligten.

Die landwirtschaftliche Fachschule Gröbming stellte die wichtige Ausbildungsschiene mit der Ausbildung zum Landesskilehrer vor, präsentierte aber die neueste Innovation das: „Gröbminger Almbier“, welches genüsslich getestet wurde. Die Grußworte der Ehrengäste brachten die Wertschätzung gegenüber den Almbauern zum Ausdruck.

Der technische Leiter der Agrarbezirksbehörde, LAbg. Hofrat DI Wöhry erläuterte die vielfältigen Aufgaben für >

Fakten: Steirische Almwirtschaft

Bestoßene Almen:	1.921
Einzelalmen:	1.498
Agrargemeinschaften:	191
Servitutsalmen:	133
Sonstige:	99
Auftreiber:	5.796
Gesamtfläche:	153.420 ha
Futterfläche:	48.037 ha
Gesamtauftrieb:	50.236 Stk.
Pferde	900 Stk.
Schafe	7.822 Stk.
Ziegen	102 Stk.
Rinder	48.824 Stk.
Milchkühe	1.403 Stk.

Obmann Ing. Toni Hafellner wird das erste Gröbminger Almbier überreicht.





Beim steirischen Almbauerntag wurden Ehrungen für besondere Leistungen in der Almwirtschaft vergeben.

einem enormen Beitrag für die Volkswirtschaft.

Dialog zwischen Almwirtschaft und Naturschutz

Bundesobmann LR Ing. Schwärzler brachte einen impulsiven Beitrag, bei dem er auf die Sehnsucht der Konsumenten nach bodenständigen Lebensmitteln verwies. Zum Thema „Natura 2000“ meinte er, dass die Probleme nur im Dialog zwischen den Eigentümern und den Verantwortlichen des Naturschutzes zu lösen sind. Aber eine zukunftsträchtige Almbewirtschaftung verlange daher Toleranz von allen Seiten.

Ein energischer Beitrag kam von Vizepräsident LKR ÖR Resch, welcher den Schutz des Eigentums als vorrangiges Problem sieht, denn die Kammer verlangt den Vertragsnaturschutz, lehnt aber einen verordneten Naturschutz zu Lasten der Bauern ab. !!!

DI Peter Gutschlhofer ist Geschäftsführer des Steirischen Almwirtschaftsvereins.

die Landwirtschaft. Landesalminspektor Hofrat DI Zöhrer betonte in seinem Bericht die zahlreichen Leistungen des Landes Steiermark für die Landwirtschaft.

LAbg. Bgm. Lackner - er ist Almbauer, Bürgermeister und der Agrar-

sprecher im Steirischen Landtag - verwies auf die wichtigen Kulturleistungen der Almbauern und Almbäuerinnen. Mit dieser oftmals unbedankten Arbeit für Tradition, Geschichte, Artenvielfalt und natürliche, bodenständige und gesunde Lebensmittel, leisten sie

Ehrungen durch den Steirischen Almwirtschaftsverein

Funktionär

Pretenthaler Vinzenz aus Mönichwald für die Mönichwalder Schwoig.

Gold

Schneeberger Roswitha, Wald/Schoberpass 40 Jahre Aiglsbrunnalm

Bronze

Graf Reinhard und Gerlinde, St. Kathrein/Lg. 15 Jahre Sonnschienalm

Schrittwieser Leopold, Langenwang 11 Jahre Malleistneralm

Schaffer Stefanie, St. Margarethen/Knittelfeld 10 Jahre Jostbauernalm

Schmalengruber Maria, Mitterberg 10 Jahre Mautneralm

Zelzer Viktor und Martha, Oppenberg 10 Jahre Hintergullingalm

FELDERmechanik



A-6866 Andelsbuch
Tel. 0043 (0) 5512/3252
www.felder-mechanik.com

**WIR FERTIGEN UND LIEFERN,
WAS SIE BRAUCHEN ...**

- Kupferkessel • Kesselanlagen
- Käsepressen • Käsestellagen
- Butterfertiger etc.

Bildungs- und Wissensaustausch

Vollversammlung des Kärntner Almwirtschaftsvereins

Die diesjährige Vollversammlung des Kärntner Almwirtschaftsvereins fand im Kulturhaus der Gemeinde Weissenstein/Drau statt. Neben einem interessanten Vortrag zum Thema „Gesundbrunnen Alm - ihre gesundheitsfördernde und heilende Wirkung“ wurde den Besuchern ein Rückblick über das vergangene Arbeitsjahr des Vereins sowie eine Vorschau auf den Almwandertag 2011 geboten. Ein zentrales Thema dieser Versammlung stellte u.a. die Problematik über das verstärkte Aufkommen des Großraubwildes in Kärnten und die damit verbundenen Viehverluste für die Almbauern dar.

DI Ursula Karrer

Obmann Josef Obweger und Geschäftsführerin Barbara Kircher freuten sich über die mehr als 250 Besucher. Neben zahlreichen Almbauern und -bäuerinnen sowie Freunden der Kärntner Almwirtschaft kamen auch viele Ehrengäste (darunter LR Josef Martinz, LK-Präsident ÖR Walfried Wutscher, designierter LK-Präsident Johann Mössler, LJM-Stellvertreter Josef Monz und die Bürgermeister Max Linder, Hermann Moser, Franz Kogler und Simon Maier).

Schwerpunkt Bildung und Wissensaustausch

Der 1.314 Mitglieder starke Kärntner Almwirtschaftsverein blickt auf ein arbeitsintensives Jahr zurück. Einen Schwerpunkt stellten die verschiedenen Bildungsveranstaltungen im Rahmen des österreichweiten LFI-Projektes „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ dar. In Zusammenarbeit mit dem Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI), dem Kärntner Almwirtschaftsverein und der Landwirtschaftskammer Kärnten wurden drei Seminare zu den Themen Mutterkuhhalmen, Wasserversorgung und -entsorgung sowie traditionelles Holzhandwerk auf Almen durchgeführt. Diese Bildungsangebote stießen auf großes Interesse. 2011 wird erstmalig ein Zertifikatslehrgang als In-



Die zahlreichen Besucher der Vollversammlung des Kärntner Almwirtschaftsvereins.

Fotos: Karrer

tensivkurs für Almpersonal im Ausmaß von 15 Unterrichtstagen angeboten. Dieser Kurs findet an der landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof statt und soll insbesondere Einsteigern aus dem nichtlandwirtschaftlichen Bereich helfen, das Arbeiten und Leben auf der Alm erfolgreich zu gestalten.

Der Kärntner Almwirtschaftsverein ist als Arbeitsgruppe in einem internationalen Almprojekt der Regionen Kärnten, Friaul und Veneto eingebunden. Das Teilprojekt „Almwirtschaft“ ist eine Plattform für gemeinsamen Wissens- und Erfahrungsaustausch von Almbauern und Experten aus Österreich und Italien. Neben Fachexkursionen bildet u.a. die Erstellung gemeinsamer Fachbrochüren einen wesentlichen Projektinhalt. Im Sommer 2010 fand eine zweitägige Expertenexkursion ins Friaul statt. Die Projektpartner aus Kärnten empfangen im Gegenzug eine Gruppe von Almbauern aus dem Veneto. Dabei zeigte sich, dass dieselben EU-Rahmenbedingungen national durchaus unterschiedlich umgesetzt werden.

Im Zuge des Projektes „Schule auf der Alm“ wurden vorigen Almsommer 30 Veranstaltungen mit insgesamt 39 Schulklassen (675 Schülern) auf fünf Almbetrieben durchgeführt.

Weiters gab es an der landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof und auf der Litzlhofer Alm eine Weiterbil-

dungsveranstaltung für Landwirtschafts-/Almwirtschaftslehrer aus ganz Österreich.

Im August 2010 besuchten mehrere Mitglieder des Kärntner Almwirtschaftsvereines die internationale Almwirtschaftstagung in der Schweiz (Appenzell). Dort wurden aus der Sicht der Almwirtschaft die unterschiedlichen Förderansätze der Alpenländer vorgestellt und diskutiert. Im Rahmen von Exkursion wurden interessante Einblicke in die Praxis der Almwirtschaft Liechtensteins und der Schweiz gewährt.

Vermehrtes Aufkommen von Großraubwild auf Kärntner Almen

Ein aktuelles Problem stellt das vermehrte Auftreten von Beutegreifern, wie Bär, Luchs und Wolf auf Almen dar. Im vergangenen Almsommer wurden alleine auf der Kirchbacher Wipfelalm (Gailtal) 94 Schafe gerissen, so Obmann Obweger. Obgleich die Kärntner Jägerschaft eine entsprechende Versicherung für solche Schadensfälle abgeschlossen hat, entspricht die ausbezahlte Entschädigung nicht dem Verlust. Ein Schadensfall muss zunächst gutachterlich beurteilt werden. Bei einer Schadensabgeltung wird dem Tierbesitzer lediglich der Fleischpreis ausbezahlt, der tatsächliche Wert (z.B. Zuchtpreis) wird nicht abgegolten. Zusätzlich verliert der Geschädigte auch >



ÖR Walfried Wutscher mit Barbara Kircher und Josef Obwegger. Der Kärntner Almwirtschaftsverein wünscht für den Ruhestand alles Gute (o.). Die Veranstaltung wurde durch den Männergesangsverein Bad St. Leonhard gesanglich umrahmt (u.).



die Alpungsprämie und muss für die Kosten der Behirtung eigenständig aufkommen. Als negative Folgewirkung dieser Teilentschädigung sieht Obwegger die Verringerung der künftigen Auftriebszahlen und schließlich die damit einhergehenden Auswirkungen auf die Kulturlandschaft. Er fordert daher die Politik auf, eine gemeinsame und praxistaugliche Form der Schadensabwicklung zu finden.

Auch LJM-Stellvertreter Josef Monz fordert in seinen Grußworten einen gemeinsamen Lösungsweg. Monz bekräftigte den positiven Zugang der Jäger zur Almwirtschaft, da die Alm einen wichtigen Lebens- und Äsungsraum für das Wild darstellt. Die Kärntner Jäger haben Verständnis für den Unmut und den Widerstand der Alm- und Bergbauern in Bezug auf das Großraubwild und die damit verbundenen Tierverluste. Weiters hielt er fest, dass es den Jägern nicht gestattet sei Bären oder Wölfe zu bejagen, da sie gesetzlich ganzjährig geschont sind. Daher sind Schadensfälle durch die Versicherung gedeckt.

Gesundbrunnen Alm - ihre gesundheitsfördernde und heilende Wirkung

Der diesjährige Festvortrag wurde von Dr. Rolf Ullner, FA für Kinderheil-

kunde, Jugendmedizin und psychotherapeutische Medizin aus Oberbayern gestaltet. Ullner erklärte, dass die Alm für ihn einen einmaligen Schatz vielfältiger Naturkräfte darstelle. Die gesunde Umgebung, das saubere Wasser, die einfache Ernährung mit qualitativ hochwertigen Produkten ohne künstliche Geschmacksstoffe, der fehlende Lärmstress und Elektromog, das (häufige) Fehlen von künstlichem Licht und die Einfachheit des täglichen Lebens und Arbeitens auf der Alm haben eine positive Wirkung auf Körper, Seele und Geist - im

Besonderen auf das Kreislaufsystem und den Energiehaushalt.

Der Referent erzählte, dass er seit längerer Zeit Familien mit Kindern, die an ADHS (Zappelphilipp-Syndrom) leiden, behandle. Entscheidend für eine erfolgreiche Behandlung dieser Kinder sei, das Leben im Familienverband, die Schule und die Freizeitgestaltung auf einfache Werte und Notwendigkeiten zu reduzieren, die für alle gleichermaßen gültig und einsichtig seien. Als Beispiel aus der Praxis nannte Ullner ein Almprojekt mit 11 Buben im Alter von 9 bis 14 Jahren, die an starkem ADHS litten und ursprünglich eine medikamentöse Behandlung erhielten. Diese Jugendlichen verbrachten gemeinsam mit ihren Betreuern acht Wochen auf einer Hochalm. Hier wurden sie mit der Natur und den täglichen Arbeiten auf der Alm konfrontiert. Nach ihrem Almaufenthalt benötigten sie keine Medikamente mehr. Ähnlich positiv wirkte sich auch ein Almaufenthalt von jugendlichen Straftätern aus, so Ullner (der gesamte Vortrag von Dr. Ullner ist auf der Homepage des Kärntner Almwirtschaftsvereines unter www.almwirtschaft-ktn.at nachzulesen).

Freund der Kärntner Almen

Nach zwanzigjähriger Tätigkeit als Landwirtschaftskammerpräsident tritt

ÖR Walfried Wutscher in den verdienten Ruhestand. Im Namen des Kärntner Almwirtschaftsvereines bedankte sich Obwegger bei ihm für die gute Zusammenarbeit. Er wünschte ihm alles Gute und viel Gesundheit für den Ruhestand und weiterhin so viele Begegnungen bei den Almveranstaltungen.

Dem neuen LK-Präsidenten Johann Mössler, selbst Almbauer in Oberkärnten, gratulierte der Almwirtschaftsverein recht herzlich. Möge sich die Zusammenarbeit mit ihm und der Landwirtschaftskammer erfolgreich fortsetzen, so Obwegger.

Almbauern für Tourismus sehr wichtig

Der Agrar- und Tourismuslandesrat Josef Martinz dankte in seinen Grußworten den Almbauern und -bäuerinnen für ihre harte Arbeit und den Einsatz zur Erhaltung einer vitalen Alm- und Kulturlandschaft. „Eine intakte Kulturlandschaft stellt eine essentielle Grundlage des touristischen Angebots in Kärnten dar“, so LR Martinz.

Vorschau auf den Almwandertag 2011

Der diesjährige Kärntner Landesalmwandertag führt auf die Schrottalm ins Lavanttal. Die Schrottalm hat eine Größe von ca. 407 ha (176 ha Weidefläche) und liegt auf 1480 m Seehöhe. Die Bewirtschaftung dieser Alm erfolgt durch die 56 Mitglieder der Agrargemeinschaft Schrottalm, die jährlich rund 200 Stück Weidevieh auf der Alm sömmern.

Almobmann Walter Kriegl wie auch die Bürgermeister der Gemeinden Preitenegg und Bad St. Leonhard freuen sich über zahlreiche Besucher beim Landesalmwandertag am 16. Juli 2011 auf der Schrottalm. ≡

DI Ursula Karrer ist Landwirtschaftliche Sachverständige beim Amt der Kärntner Landesregierung als Agrarbehörde erster Instanz, Dienststelle Villach.

Großraubtiere und Almwirtschaft

Am 18. März 2011 fand in den Räumen der Landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof eine gut besuchte Veranstaltung zum Thema „Rückkehr der großen Beutegreifer Wolf, Luchs und Bär in alpinen und almwirtschaftlich genutzten Regionen“ statt. Anlass waren die sprunghaft angestiegenen Risse von gealpten Schafen und (vereinzelt) Rindern durch Wolf und Bär im vergangenen Jahr. Das Seminar wurde von Nationalpark Hohe Tauern, Kärntner Almwirtschaftsverein, Kärntner Jägerschaft, Kärntner Jagdaufseherverband und Nationalpark Nockberge veranstaltet.

DI Barbara Kircher, DI Norbert Kerschbaumer



Foto: Ziehe

Nach den Grußworten von Hausherr Dipl.-Ing. Josef Huber, LAbg. Ing. Ferdinand Hueter und Vertretern der Veranstalter Mag. Peter Rupitsch (NP Hohe Tauern), Ing. Josef Obweger (Kärntner Almwirtschaftsverein), BJM Franz Kohlmayer (Kärntner Jägerschaft) und Uwe Erlacher (Kärntner Jagdaufseherverband) referierte Dipl.-Ing. Thomas Huber (Büro am Berg, Afritz am See) über „Die Rückkehr des Großraubwildes und seine Nachweise im Revier“. Er gab dabei einen Überblick über die aktuellen Bestandszahlen von Bär, Luchs und Wolf.

Großraubtiere in Kärnten

Es wird davon ausgegangen, dass in Kärnten derzeit 3-8 Bären und 3 Wölfe ihre Spuren ziehen, beim Luchs sind konkrete Zahlen schwer zu nennen. Die Kärntner Bären sind laut Huber als „Ausläufer“ bzw. Teil der slowenischen Population zu betrachten und es ist davon auszugehen, dass es in Kärnten aktuell keine Reproduktion (Vermehrung) gibt und damit beim Braunbären nur ein mäßiges Ausbreitungspotential besteht. Beim Wolf wird dieses höher eingeschätzt, weil die Geburtenrate generell hoch ist und weite Wanderungen möglich sind. Für die Abschätzung des Ausbreitungspotentials des Wolfes in Kärnten ist zudem von Bedeutung, dass 2 der 3 im Jahr 2010 nachgewiesenen Wölfe Weibchen sind.

Frau Mag. Freydis Burgstaller-Gradenegger, Geschäftsführerin der Kärntner Jägerschaft, umriss im Anschluss die rechtlichen Aspekte zum Thema. Wolf, Bär und Luchs sind Wildarten nach dem Kärntner Jagdgesetz, die ganzjährig geschont sind. Weitere Schutzbestimmungen finden sich in der

Berner Konvention, dem Washingtoner Artenschutzübereinkommen und vor allem in der FFH-Richtlinie der EU. Dort finden sich in Artikel 16 auch die sehr eng gesetzten Bestimmungen, unter denen vom Schutz der Arten abgewichen werden kann. Burgstaller-Gradenegger legte die Schwierigkeiten dar, die mit einer allfälligen Beantragung eines Abschusses von Großraubtieren einher gehen könnten. In diesem Zusammenhang verwies sie auf Parallelen zwischen Artikel 16 der FFH-Richtlinie und Artikel 9 der Vogelschutzrichtlinie sowie auf die Strafe, die seitens der EU gegen Finnland verhängt wurde, weil dort u.a. die Berichtspflicht im Zusammenhang mit den Abschüssen von Wölfen verletzt wurde bzw. geforderte Nachweise nicht erbracht wurden.

Reinhard Göppert, Jäger und Kreisnaturausschussbeauftragter in der bundesdeutschen Lausitz berichtete von seinen Erfahrungen mit Wölfen. In der Lausitz gibt es seit Ende der 1990er Jahre Wölfe. Waren anfänglich nur vereinzelte Exemplare nachweisbar, so sind derzeit schon 9 Wolfsrudel im Gebiet. Schäden an Nutztieren werden abgegolten, wenn vorgegebene Kriterien des Mindestschutzes durch den Tierhalter (Einzäunung, ggf. Flatterband) eingehalten werden und die Meldung des Risses früh genug erfolgt. Laut Göppert haben sich seit der Mitte des abgelaufenen Jahrzehnts die Reh- und Rotwildstrecken verringert. Darüber hinaus hätte sich das Verhalten des Wildes verändert, was Göppert auf den Einfluss des Wolfes zurück führt. So würden sich die Ansprüche an die Jäger erhöhen, was die Jagd aber auch interessanter machen könnte.

Andreas Ryser, Kora (Koordinierte Forschungsprojekte zur Erhaltung und zum Management der Raubtiere in der Schweiz) berichtete von den Raubtierpopulationen und der Schadensabgeltung in der Schweiz. Dort werden in „Wolfsgebieten“ unter definierten Voraussetzungen Schäden an Nutztieren auch abgegolten, wenn kein eindeutiger Nachweis auf einen Wolfsriss zu erbringen ist. Darüber hinaus können einzelne Individuen, die durch häufiges Reißen von Nutztieren auffällig werden („Problemwölfe“), zum Abschuss freigegeben werden.

Abgeltung aus dem Naturschutz-Fonds

In der an die Fachvorträge anschließenden Diskussion meldete sich der zuständige Jagd- und Naturschutzreferent LH-Stv. DI Uwe Scheuch zu Wort und zeigte Verständnis für die durch Großraubtiere geschädigten Almbauern, weshalb er in Zukunft einen Naturschutz-Fonds zur Abgeltung gerissener Nutztiere einrichten will, um bei der Entschädigung gegenüber einer Versicherungslösung flexibler sein zu können. Zudem soll die Durchführung der Schadensfeststellung durch die Amtstierärzte eine rasche Abwicklung der Entschädigung gewährleisten.

Weitere Wortmeldungen brachten die Sorge der Almbauern um ihr Almvieh, um die Entwicklung des Almszinses, aber auch um die generelle Möglichkeit einer selbstbestimmten Bewirtschaftung der ohnehin arbeitsintensiven Almen (Stichwort: „Mindestschutz“ in schwer zugänglichen alpinen Lagen) zum Ausdruck. ///

Rekultivierung von Almen

Österreichweit
im Einsatz



Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstößen und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
Telefon: +43-(0)7242-51295
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at

Wasser – ist unsere Stärke.



Deltalogistik Innsbruck

Quellschächte ·
Druckrohre · Armaturen
Abwasserrohre · Drainagerohre

Umwelt- u. Fluidtechnik
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



ELIN Wasserwerkstechnik
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

HB-TECHNIK

HUBER &
BÜCHELE
GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel
Kommunalbedarf
Industriebedarf
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36
Tel. 05223/41888 · Fax 43583
office@hb-technik.co.at
www.hb-technik.co.at



**ISO THERM
PASTNERIT®**

← 1 Meter breit →

Innendämm-Paneele

fliesenglatt
dampfdicht
abwaschbar

Nie mehr
schimmel
an Decke
und Wand

für Boden, Decke, Wand – in allen Farben lieferbar
Diese raumhohe Innendämmung senkt den Energieverbrauch

Paneele statt Fliesen

Hygiene und rasche Sauberkeit im Stall
und Milchbetrieb

Verlegung auf Beton, Mauer, Ytong,
Holz.. Über alte Anstriche, über alte
Fliesen oder über Blechpaneele...
Abwaschbar, chlorbeständig, rein.
Wo gewünscht auch wärmedämmend
oder elektrisch frostschutzheizend...
Einfache Selbstverlegung möglich!

www.isotherm.at

Tel. 02732/766 60, Fax 02732/766 50

Mail: isotherm@pastnerit.at

Isotherm Pastnerit A-3500 Krems

Gewerbeparkstr. 5
Erzeugt in Krems an der Donau



Einfache Montage
direkt auf den Rohbau

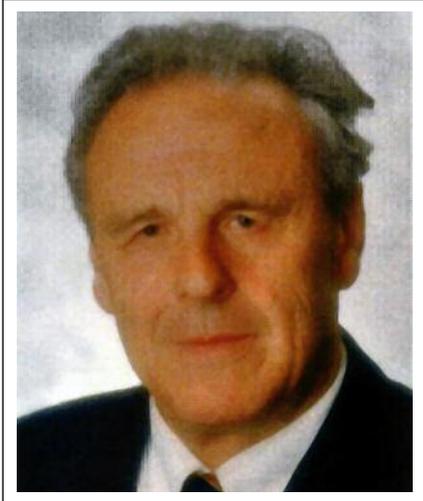
Aus den Bundesländern



NIEDERÖSTERREICH

Im Gedenken an HR Helmut Fenz

Herr Hofrat Dr. med. vet. Helmut Fenz ist am 6. März 2011 im 80. Lebensjahr verstorben.



Hofrat Dr. Fenz war Amtstierarzt der Bezirkshauptmannschaft Lilienfeld und hatte stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Bäuerinnen und Bauern im Bezirk Lilienfeld. Er war langjähriges Mitglied des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins und oft an den Vollversammlungen und den NÖ Almwandertagen anzutreffen. Mit ihm verlieren wir einen sehr guten Freund und Wegbegleiter. Beim NÖ Almwandertag 1996 wurde Herrn Dr. Fenz die Almwirtschaftsmedaille in Gold überreicht. Der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein sagt Danke für sein Engagement im Sinne der Almwirtschaft in Niederösterreich. Sein Wirken und seine Leistungen werden stets in tiefer Erinnerung bleiben.

NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein



OBERÖSTERREICH

Vom Landwirt zum Verwaltungswirt - Eingeforstete tagen in Altmünster

Das land- und forstwirtschaftliche Grundeigentum hat eine hohe Sozial-

Liebe Almbewirtschaftnerinnen und Almbewirtschaftner!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein

pflichtigkeit und wird durch europarechtliche und nationale Normen zunehmend beschränkt. Wie die Land- und Forstwirte durch die vielen Bewirtschaftungsverbote, Bewilligungspflichten und Meldepflichten mehr und mehr zu Verwaltungswirten werden, darüber informierte der Direktor der Salzburger Landwirtschaftskammer Dr. Nikolaus Lienbacher anlässlich der Generalversammlung des Einforstungsverbandes am 27.3.2011 in Altmünster die aus ganz Österreich angereisten 200 Eingeforsteten.

Einforstungsrechte sind Holz- und Weidenutzungsrechte auf fremden Wald- und Almflächen, die den Bauern nach 1848 anstelle einer Flächenrückübertragung auf immerwährende Zeiten verbrieft wurden, unterstrich der Obmann des Einforstungsverbandes, Fritz Amering in seinem Tätigkeitsbericht 2010. Die Summe aus teils nicht zeitgemäßen urkundlichen Ge- und Verboten, ergänzt



Ehrung verdienter Funktionäre des Einforstungsverbandes.

durch neuzeitliche Auflagen der belasteten Grundeigentümer und der Bundes- und Landesgesetzgeber beschränken auch die Einforstungsrechte und das bäuerliche Einkommen aus der Nutzung dieser Holz-, Streu-, Weidenutzungsrechte. Vielfältig sind die vom Einforstungsverband und den 23 Einforstungs-Bezirksgenossenschaften gesetzten Maßnahmen und Aktionen zur Sicherung und Erhaltung dieser vorzüglich im österreichischen Bergland bestehenden Nutzungs-

rechte. Bei Qualität und Anrechnung der zugewiesenen Einforstungshölzer entfernen sich die belasteten Grundeigentümer zunehmend von den urkundlichen Vorgaben. Die Interessenvertretung der Eingeforsteten ortet gerade bei der die försterliche Abmaß ablösenden elektronischen Werksabmaß einen dringenden Handlungsbedarf. Dabei wollen die Eingeforsteten auch politische Unterstützung einfordern.



SALZBURG

Salzburgs Almen im Überblick

Almen - diese extensiven und seit hundert Jahren von der Landwirtschaft geprägten Flächen sind nicht nur charakteristisch für unser Landschaftsbild, das Einheimische wie Gäste so sehr schätzen, sondern sie sind auch ein Refugium für unterschiedlichste Pflanzen und Tiere. In Salzburg gibt es derzeit 1.814 Almen. Beachtlich ist, dass 965 der Salzburger Almen biologisch geführt werden, dies sind immerhin 53%. Salzburg hat somit von allen Bundesländern prozentuell als auch absolut den höchsten Anteil an Bioalmen. Im langjährigen Vergleich von 2000 bis 2009 zeigte sich, dass die Almwirtschaft für Salzburger Landwirte ein wichtiges Standbein ist. Denn Salzburg ist das einzige Bundesland in dem die Zahl der Almen in den letzten 9 Jahren annähernd konstant geblieben ist.

Die meisten Almen befinden sich im größten der fünf Salzburger Bezirke - dem Pinzgau. Im westlichsten der Salzburger Bezirke liegen 50% aller Almen, gefolgt vom Pongau mit 22%, dem Lungau mit 19%, dem Tennengau mit 5% und dem voralpenländisch geprägten Flachgau mit 3%. Erfreulich ist, dass in >

Aus den Bundesländern



Lachalm in der Gemeinde Hollersbach im Pinzgau.

den letzten Jahren durch umfangreiche Weidpflege- und Reaktivierungsprogramme die Zahl der Hochalmen leicht gestiegen ist. 100 der Salzburger Almbetriebe sind reine Melkalmen, auf weiteren 485 Almen wird sowohl Melk- als auch Galtvieh gehalten. Der Großteil der Almen (62%) wird jedoch ausschließlich mit Galtvieh bestoßen. Auch hier zeigt sich der landwirtschaftliche Strukturwandel, weg von der Milchwirtschaft hin zu Galtviehalmen mit Jungrindern, trockenstehenden Kühen oder Mutterkühen. Zurzeit werden noch 9.143 Kühe auf Salzburger Almen gemolken, daneben weiden auf den alpinen Flächen 60.122 sonstige Rinder, 2.835 Pferde und 20.116 Schafe und Ziegen. Insgesamt sind dies rd. 61.000 GVE. Für die Betreuung dieser Tiere sorgen etwa 1.330 HirtInnen und SennerInnen, die zum Großteil (2/3) aus den Bewirtschafterfamilien stammen. Seit dem Jahr 2000 ist

sowohl die Zahl der aufgetriebenen GVE als auch die Zahl der HirtInnen/SennerInnen leicht gestiegen. Der zunehmende Wandertourismus auf den Almen gibt vielen Bauern die Möglichkeit, ein zusätzliches landwirtschaftliches Einkommen zu erzielen. Bereits 15% der Almbetriebe bieten in Salzburg im Rahmen des Almausschanks selbst-erzeugte Spezialitäten an. Nach Tirol befinden sich im verhältnismäßig kleinen Salzburg am meisten derartige Betriebe. Der Tourismus ist sicherlich ein wichtiger Grund, dass die Zahl der Almen in Salzburg in den letzten Jahren konstant geblieben ist. Auch das Förder-system hat geholfen die Infrastruktur (Zustand der Gebäude, Wegbau- und -erhaltung, Trinkwasser- und Stromversorgung) und somit die Lebensqualität auf den Almen stetig zu verbessern. So genießt nicht nur das Vieh den Sommer im Gebirge sondern auch das Almpersonal und die Gäste aus nah und fern.

Elisabeth Neureiter



STEIERMARKE

Kurs „Alles was Recht ist ...“

Die im Rahmen des „Bildungsprogramms Almwirtschaft 2010/2011“ angebotenen Seminare zum Thema „Alles was Recht ist ...“ wurden an der LFZ Raumberg/Gumpenstein und an der FAST Pichl im März abgehalten. Die Seminare wur-



Foto: Tippelreither

Informationen zu rechtlichen Themen in Verbindung mit der Almwirtschaft sind für AlmbewirtschafterInnen von großer Bedeutung.

den von den TeilnehmerInnen als sehr wichtige und informative Veranstaltungen aufgenommen. Mit Referenten der Landwirtschaftskammer Steiermark sind dabei wichtige Themen wie die Tierverwahrung auf Almen, Tierhalterpflichten, Haftung bei Schäden, Almausschank, etc. behandelt worden. Bei den folgenden Diskussionen zeigte sich, dass in manchen Themenbereichen, wie z.B. bei der Haftung bei Schäden, noch eine große Unsicherheit unter den TeilnehmerInnen herrscht und eine Aufklärung durch solche Veranstaltungen, speziell am Beginn einer Alm-saison, sehr wichtig für die künftige Arbeit der Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafter darstellt.

Martin Tippelreither

Jodelkurse in Aigen im Ennstal und in Johnsbach

Der eintägige Kurs bietet die Gelegenheit, die Stimme zu entdecken und zu

BIOLIT – DER PROBLEMLÖSER

BIOLIT-Urgesteinsmehl aus Diabas ist ein reines Naturprodukt und gleicht in seiner mineralischen Zusammensetzung weitgehend dem Nilschlamm.

DIE HOFDÜNGERBEHANDLUNG MIT BIOLIT:

- mindert die Geruchsbelastung und Nährstoffverluste in Luft und Grundwasser, lässt die Gülle besser fließen, die Stall-Luft wird besser
- fördert die Bodenerneuerung durch Zufuhr unverbrauchter Gesteinsfeinteile
- hilft dem Boden beim „Verdauen“ des Hofdüngers, der Boden „frisst“ den Mist auch im Frühling
- fördert Kleewuchs und Narbenschluss mit feinen Untergräsern am Dauergrünland ohne Nachsaat, der Hahnenfuß verschwindet
- verbessert die Heu-, Silagequalität und Tiergesundheit
- die bessere Futterqualität wird bei Beweidung gut sichtbar.

Bei vorhandener Lkw-Zufahrt wird mindestens eine Palette (1 t Biolit = 25 Säcke à 40 kg) österreichweit frei Hof um EUR 139,-/t inkl. MWSt. zugestellt.

Hartsteinwerk Kitzbühel GesmbH
A-6372 Oberndorf, Franz Cervinka-Weg 3
Tel.: 05356 64 333, Fax: 05356 64333 5028



formen und sich auf das Spiel mit den Tönen einzulassen. Da werden zuerst die Stimmen einzeln gelernt, später fügen sich zwei oder drei Stimmen harmonisch zu einem besonderen Klangerlebnis. Und das alles möglichst in freier Natur - so das Wetter mitspielt.

Zielgruppe: Der Jodelkurs ist für Anfänger und Einsteiger vorgesehen, selbstverständlich werden wir uns aber auch um jene Teilnehmerinnen und Teilnehmer kümmern, die schon Erfahrung im Jodeln haben.



Gemeinsames Jodeln in freier Natur.

30. April 2011 am Puttererseehof in Aigen im oberen Ennstal, 9.00 bis 18.00 Uhr, ab 19.00 Uhr Ausklang mit Gesang und Musik, Leitung: Ingeborg, Hermann und Vinzenz Härtel.

14. Mai 2011 beim Kölblwirt in Johnsbach, 9.00 bis 18.00 Uhr, ab 19.00 Uhr Ausklang mit Gesang und Musik. Leitung: Ingeborg, Hermann, Vinzenz, Marie Theres und Linde Härtel.

Kursbeitrag: Jeweils EUR 55,-. Informationen und Anmeldung: www.citoller.at, citoller@gmx.at oder 0664 / 2411307.



TIROL

Vorstandssitzung des Tiroler Almwirtschaftsvereins

Am Mittwoch, 23. März 2011 fand die diesjährige Vorstandssitzung des Tiroler Almwirtschaftsvereins statt. Auf der Tagesordnung standen diesmal auch die Neuwahlen von Obmann und Obmann-Stv., die aber keine personellen Änderungen ergaben. Einstimmig in ihrem Amt bestätigt wurden der bisherige Obmann Ing. Josef Lanzinger sowie der Obmann-Stv. LH-Stv. ÖR Anton Steixner.

In seinem Bericht ging der Obmann auf die verschiedenen Aktivitäten im vergangenen Jahr ein. Schwerpunktmäßige Themenbereiche waren hier die

Lösung der Frage des Milchtransportkostenausgleiches, Schaffung neuer Almproduktlinien durch die Milchverarbeiter sowie eine angestrebte bessere Bewerbung von Almprodukten durch die Tirol Werbung, um eine bessere Vermarktung von Almprodukten zu erzielen. Lanzinger ging auch auf die aktuellen Themen im Bereich der Förderungen ein, wo es zurzeit auch einige Probleme gibt. Obmann-Stv. LH-Stv. ÖR Anton Steixner dankte dem Verein für die geleistete Arbeit und hob besonders den Almbauerntag 2010 in Reith bei Kitzbühel hervor, der aus seiner Sicht einer der Schönsten überhaupt war. Steixner nahm auch zu aktuellen Themen kurz Stellung, wobei sich die Verhandlungen für die Leistungsabteilungen schwierig gestalten und auch das Problem der Flächenrückverfolgung angesprochen wurde. Erfreulich ist, dass ein Erlass des BMLFUW Erleichterungen hinsichtlich „Schwenden von biogenem Material“ in der Form bringt, dass Verbren-



LH-Stv. Anton Steixner wurde als Obmann-Stv. und Ing. Josef Lanzinger als Obmann des Tiroler Almwirtschaftsvereins bestätigt (v.l.).

nen von biogenem Material nun ganzjährig möglich ist, wenn sich das zu verbrennende Material in schwer zugänglichen alpinen Lagen befindet und mehr als 50 m von einer mit einem Fahrzeug zugänglichen Stelle entfernt ist. Auch die Mengenbeschränkung ist nicht mehr relevant.

Florian Mair

Zertifikate für die neuen AlmführerInnen

Groß war die Freude bei den frischgebackenen AlmführerInnen, als sie nach ihrer Ausbildung aus der Hand der LK-Vizepräsidentin Resi Schiffmann und Kammerdirektor Richard Norz die Zertifikate entgegennehmen konnten. Resi Schiffmann gratulierte zu den Leistun-



Die frisch gebackenen AlmführerInnen mit VertreterInnen der LK Tirol bei der Zertifikatsverleihung.

gen und bedankte sich bei den Absolventinnen und Absolventen. „Ihr tragt mit eurer Initiative die Landwirtschaft nach außen und seid Botschafterinnen und Botschafter für einen sehr wichtigen Teil unserer Landwirtschaft“. Die Almführerinnen und Almführer bieten Kindern und Familien abwechslungsreiche und spannende Tage im Rahmen von „Erlebnis Alm“.

Johann Jenewein



VORARLBERG

Alpsprechtage

Der Vorarlberger Alpwirtschaftsverein organisierte auch heuer wieder die Alpsprechtage. Mit Obmann Josef Schwärzler und Geschäftsführer Franz Peter wurde bei 7 Halbtagesterminen in den Regionen über Aktuelles informiert und diskutiert.

Im heurigen Jahr berichtete Anton Kleber von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern über sozialversicherungsrechtliche Themen im Zusammenhang mit der Alpbewirtschaftung. Dietmar Mathis von der Agrarbezirksbehörde Bregenz behandelte arbeitsrechtliche Aspekte für Alppersonal und die steuerrechtliche Behandlungen von Funktionsnährschädigungen. Bei der Beschäftigung von Pensionisten sind die Zuverdienstgrenzen zu beachten. Florian Margreiter von der Vorarlberger Viehverwertung berichtete über die Alp-schweineaktion und Manfred Rümmele von der Gebietskrankenkasse über die Vorschriften für das An- und Abmelden von Alppersonal.

Franz Peter

Bücher, Stellenangebot



Heide Haßkerl: Alte Gemüsearten neu entdeckt

Schätze aus dem Bauerngarten

Es gibt zahlreiche Gemüsearten, die noch bei unseren Großeltern häufig am Speiseplan standen, die dann aber, meist aus großanbau- und handelstechnischen Gründen, nicht mehr angeboten wurden. Heute besinnt man sich wieder vieler dieser Gemüsespezialitäten, da ihr ursprünglicher, nicht standardisierter Geschmack und ihre garantiert gentechnisch unveränderte Herkunft geschätzt werden.

Aus dem Inhalt

- 23 Pflanzenportraits: Zucker- und Haferwurzel, Pastinake, Dicke Bohne und Spargelbohne, Teltower

Rübchen, Herbstrübe und Stielmus, Melde, Mangold und Guter Heinrich, Portulak, Buchweizen, Topinambur, Sojabohne, Kerbelrübe, Mairübe, Schwarzwurzel, Mauswicke, Nachtkerze, Helianthus, Quinoa und Erdbeerspinat

- 70 Rezepte verraten einfache Zubereitungsmethoden, die den köstlichen Eigengeschmack dieser alten Kulturpflanzen so richtig zur Geltung kommen lassen
- Aus der Apotheke der Natur: Wichtige bioaktive Substanzen im Überblick
- Alte Gemüsesorten im eigenen Garten
- Bezugsadressen
- ca. 120 Farbfotos

Die Autorin: Heide Haßkerl ist freiberufliche Autorin und Bio-Landwirtin. Sie hat bereits ein Buch zu diesem Thema verfasst.

Heide Haßkerl: Alte Gemüsearten neu entdeckt

Schätze aus dem Bauerngarten

Leopold Stocker Verlag, ISBN 978-3-7020-1142-0, 147 Seiten, zahlreiche Farabbildungen, 16,5 x 22 cm, Hardcover, Preis: EUR 16,90. www.stocker-verlag.com



Dieter Grill / Herbert Keppel: Alte Apfel- und Birnensorten für den Streuobstbau

Alte Apfel- und Birnensorten mit ihren prachtvollen, hochstämmigen Baumformen liegen wieder im Trend: In Hof und Garten werden sie gerne gepflanzt, aber auch neue, ökologisch hochwertige Streuobstwiesen entstehen und liefern ohne intensive Pflege- und Schutzmaßnahmen gesundes und ursprünglich schmeckendes Obst.

Aus dem Inhalt

- 77 Apfel- und 32 Birnensorten im Porträt: Fotos von Früchten, Blüten und Blatt erlauben eine sichere Sortenbestimmung
- Die Abbildungen zeigen die verschiedenen Varianten und Ausfärbungen, die die

Früchte ein und derselben Sorte aufweisen können

- Die Streuobstwiese als Lebensraum
- Eigenschaften aller Landrassen
- Bedeutung der Inhaltsstoffe von Früchten für die Gesundheit

Die Autoren: Univ.-Prof. Dr. Dieter Grill arbeitet am Institut für Pflanzenphysiologie an der Universität Graz. Univ.-Prof. Dr. Herbert Keppel ist an einer Versuchsstation für Obst- und Weinbau tätig.

Dieter Grill / Herbert Keppel: Alte Apfel- und Birnensorten für den Streuobstbau

Leopold Stocker Verlag, ISBN 978-3-7020-1087-4, 2. Auflage, 254 Seiten, zahlreiche Farabbildungen, über 100 Farbtafeln, 16,5 x 22 cm, Hardcover Preis: EUR 24,90. www.stocker-verlag.com

Stellenangebot

Suchen ein Mädchen als Praktikantin oder Ferialjob für die Sommer (ca. ab 20. Juli bis Schulbeginn) bei unserem bewirtschafteten Almbetrieb mit Almausschank im Raum Nockberge-Lungau-Laufnitzersee! Infos und Kontakt unter: Gertrude Pirker, Tel: 0664 73 64 6036 od. 0664 87 71 264.

Hackguterzeugung



Heinz Lener

Weißlahn 3, 6123 Terfens

Flächen- und Wurzelstockrodungen:

Der 400 PS Raupenmulcher arbeitet Wurzeln und Restholz ca. 15 cm in den Boden ein. Die kostengünstige und ideale Voraussetzung um aus Rodungsflächen eine Weide oder Wiese zu machen. Für kleinere Flächen steht ein Traktormulcher mit 195 PS zur Verfügung

Alm- und Güterwegsanierung:

Mit dem Steinbrecher werden alte Wege aufgefräst, anschließend planiert und verdichtet. Für diese Art der Wegsanierung braucht man kein Material aufwendig herantransportieren.

Weitere Dienstleistungen: Hackgutverkauf, Hackguterzeugung (Hacker 455 u 600 PS), **Mäharbeiten** 9,7 m Arbeitsbreite, **Gülleausbringung** 13.000 Liter Gülletrakt, Zubringfässer u. Pumpstation

Ansprechpartner: Ing. Johannes Mair 0664 - 46 10 590 E-mail: office@lener-hackgut.at

www.lener-hackgut.at

>> DAS ZÜCHTER-, VOLKS- und KULTURFEST <<

1. TUX-ZILLERTALER BUNDESSCHAU

8. MAI 2011 IN FÜGEN – BEGINN 9.30 UHR

PROGRAMM:

- Festlicher Einmarsch
- 200 Ausstellungstiere
- Jungzüchterwettbewerb
- Vergabe der Moartitel 2011
- Kinderprogramm
- Musikalische Unterhaltung
- Gewinnspiel
- Tag der offenen Tür im
Heimatismuseum
Fügen
- Muttertagsgruß für
alle Mütter

SPONSORED BY



Für das leibliche
Wohl sorgen die
Tux-Zillertaler
Züchter in der
Festhalle
Fügen.

Für Schäden und
Unfälle wird nicht gehaftet!

25 Jahre Tux-Zillertaler
Generhaltungsprogramm 1986 - 2011





EPP
Efficient power program

**„JETZT GIBTS WAS
AUF DIE FRONT.“**

Kostenlose Fronthydraulik inklusive 2 Jahre Garantie*

**„JETZT WIRD DER
KREIS ENGER.“**

Kostenlose Vierradlenkung inklusive 2 Jahre Garantie*

*Aktion gültig von 15.2. bis 7.7.2012 und in Verbindung mit der Preisliste 02-2012.

Lindner

TRAKTORENWERK LINDNER GMBH
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4, 6250 Kundl/Tirol
Tel. +43 5338 74 20-0, Fax-DW 333
www.lindner-traktoren.at

P.b.b.
Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6010 Innsbruck

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M